Nr. 75. Mittwoch, 30. März. 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Das billigste Blatt

in Danzig ist der „**Danziger Courier**". Er kostet monatlich **nur 20 Pfennig** bei Abholung von der Expedition, Ketterhagergasse 4 und den Abholestellen. Für **30 Pfennig monatlich** wird er täglich durch unsere Botenfrauen in's Haus gebracht.

Politische Tagesschau.

Danzig, 29. März.

Die definitive Annahme des Flottengesetzes.

Reichstag.

Das Flottengesetz ist nunmehr unter Dach und Fach; es wurde Montag in dritter Lesung endgiltig angenommen. Mit lebhaftem Beifall begleitete die Mehrheit die Verkündigung des Resultates und der Staatssecretär **Tirpitz** nahm die Glückwünsche des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe und der anderen Herren am Bundesrathstisch entgegen. Die fünfstündige Debatte bestand fast ausschließlich in einer Polemik der Parteien untereinander, die sich stellenweise persönlich zuspitzte. Das Centrum hielt sich heute ganz und gar vom Kampfe fern. Auch von Seiten der Regierung griff man nur wenig in die Discussion ein. Es sprach der Staatssecretär **Tirpitz**, um dem Abg. **Enneccerus** zu danken, daß er auf die Bedeutung der Flottenvermehrung auch für wissenschaftliche Zwecke (Tiefseeforschungen, Küstenvermessungen rc.) hingewiesen habe; ferner sprach der Staatssecretär Graf **Posadowsky**, um die von dem polnischen Abgeordneten Fürsten **Radziwill** als „frivol" gekennzeichnete Politik der Regierung gegenüber den Polen zu vertheidigen.

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Antis.) tritt im Namen der Mehrheit der Antisemiten für die Vorlage ein.

Abg. Frhr. **v. Hodenberg** (b. k. F.) spricht sich gegen das Gesetz aus.

Abg. **Richert** verwahrt sich gegen die neuliche Behauptung des Abg. Richter, die Opposition provocirt zu haben. Er habe lediglich auf die Aeußerungen des Abg. Galler geantwortet. Darauf zu schweigen, sei nicht seine Gewohnheit. Daß Landungen sehr schwer seien, sei noch heute seine Ueberzeugung, genau wie 1889. Verändert habe sich seit damals die Frage der Bombardements. Er habe die Ueberzeugung, daß, wenn nicht eine Schlachtflotte da sei, heute in Folge der weittragenden Geschütze große Devastationen unserer Küsten möglich seien. Das habe auch der Staatssecretär Tirpitz in der Commission dargelegt, und wo waren da die Herren Richter und Bebel mit einer Antwort? Sie schwiegen! Was solle es bedeuten, wenn der Abg. Richter sich hinsetze und einzelne frühere Artikel von ihm mit der Scheere herausschneide, ohne den Zusammenhang anzugeben. Das könne er selbst auch Herrn Richter gegenüber thun. Wie habe Abg. Richter beispielsweise bei der Militärvorlage 1893 behauptet, es sei das nicht möglich ohne viele neue Steuern. Nun, Herr Richter, wo sind denn diese vielen neuen Steuern? Er (Redner) habe Jahre lang einen festen, klaren, durchsichtigen Flottenplan verlangt. Dieser liege jetzt vor und deshalb könne er ihn aus vollster Ueberzeugung unterstützen.

Abg. **Bindewald** (Antis.) erklärt sich im Namen der Minorität der Antisemiten gegen die Vorlage.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) bezeichnet als Hauptunterschied zwischen seiner und Richerts Partei, daß letztere militärfromm und marinefromm geworden sei. Redner polemisirt auch gegen den Abg. v. Bennigsen.

Abg. **v. Bennigsen** (nat.-lib.) constatirt darauf seinerseits, daß in England die Führer der Opposition niemals solche Fragen der Landesvertheidigung benutzt hätten, um ein Ministerium zu stürzen.

Abg. **Bebel** (Socialdem.) sagt u. a., er sei überzeugt, daß wenn Abg. Richert der Meinung wäre, daß für die Vorlage nicht im Lande Stimmung wäre, er sich anders verhalten hätte.

Abg. **Richert** erwidert, das sei eine ganz grundlose Verdächtigung, er klebe nicht am Mandat. In einer größeren, vertraulichen, aber polizeilich angemeldeten Versammlung in Danzig habe er als erster Redner erklärt, er werde ungeachtet mancher Bedenken für das Flottengesetz stimmen.

Die Debatte lief in einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den Abgg. **Richter** und **Liebermann** aus, in welche auch Abg. **Ahlwardt** verflochten wurde. Dann folgte die **Abstimmung** mit dem eingangs angegebenen Resultat.

Vorher hatte der Reichstag in dritter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die **Entschädigung unschuldig Verurtheilter** (cf. Bericht in der gestrigen Nummer) sowie die **Branntweinsteuer-Novelle** angenommen.

Vor Schluß der Sitzung wurde der **Antrag betreffend die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich** gegen die Stimmen der Socialdemokraten **angenommen** nach warmer Befürwortung durch die Abgg. **v. Levetzow** (cons.) und **Beckh** (freis. Volksp.), der im Namen der süddeutschen Bevölkerung sprach, und nachdem der socialdemokratische Abgeordnete **Singer** daran erinnert hatte, wie Liberale und Socialdemokraten zur Zeit der 99 Tage genöthigt waren, den Kaiser Friedrich gegen die Angriffe der conservativen Presse zu vertheidigen.

Dienstag stand die dritte Lesung des **Etats** auf der **Tagesordnung**.

Der Reichstag trat heute vor fast leeren Bänken in die dritte Lesung des Etats ein.

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Graf **Vitzthum** kommt auf die Angelegenheit der Lieferung von Sattlerarbeiten für die Armee zu sprechen und erklärt, das sächsische Kriegsministerium werde in die private Arbeit der Sattler nicht eingreifen.

Abg. **Merbach** (Reichsp.) nimmt einen von Bebel angegriffenen Lieferanten, dem er Ausbeutung vorgeworfen hatte, in Schutz. Durch solche unwahren Angaben werde die Würde des Reichstages geschädigt.

Abg. **Iskraut** (Antis.) erklärt sich gegen die Errichtung eines Präsidentenhauses.

*

Berlin, 28. März. Der **Seniorenconvent** hat heute beschlossen, vor den Osterferien nur noch die dritte Berathung des **Etats** zu erledigen. Darnach sollen die **Osterferien** eintreten und bis zum 26. April dauern. Die dritte Lesung der **Militärstrafprozeßordnung** beginnt erst nach den Osterferien.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus begann Montag die dritte Lesung des **Etats** und erledigte die Titel Domänen, Forsten, directe Steuern, Bergverwaltung, Eisenbahnen, Bauverwaltung und Finanzministerium. Morgen steht die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung.

Das **Herrenhaus** wählte zu Mitgliedern der **Staatsschulden-Commission** Graf Hutten-Czapski, den Staatsminister Kronsyndicus v. Schelling und Graf Redern. Es lehnte den Antrag des Oberbürgermeisters Zweigert-Essen betr. die Gleichstellung der **Lehrer an den Compatronatsschulen** mit Lehrern an rein staatlichen Anstalten ab. Dienstag stand das Gesetz betreffend die Central-Genossenschaftskasse und das Ansiedelungsgesetz zur Berathung.

Die dritte Lesung des Flottengesetzes

ist nun also gestern erledigt worden. Das in der dritten Lesung auf eine namentliche Abstimmung über das ganze Gesetz verzichtet wurde, geschah der Zeitersparniß wegen. Die Stellung der Freunde und Gegner der Vorlage ist ja aus den Abstimmungen der zweiten Lesung zur Genüge bekannt. Bei der Discussion handelte es sich im wesentlichen um die Fortsetzung der Auseinandersetzungen zwischen den Parteien und den Parteiführern. Neu, aber vorwiegend komisch war die mit großem Pathos angekündigte Rede des Abg. Liebermann v. Sonnenberg, die nur den Fehler hatte, im Verhältniß zu dem sachlichen Inhalt allzu lang zu sein. Herr Liebermann ist sonst kein Freund des Centrums, dieses Mal aber machte er sich, wie es scheint, ernsthafte Hoffnung auf eine conservativ-antisemitisch-clericale Verbrüderung behufs Bekämpfung des Umsturzes u. s. w. Das muß man ebenso abwarten, wie die Erfüllung der Prophezeiung Liebermanns, die Zahl der antisemitischen Wähler würde bei den nächsten Wahlen von 300 000 über 500 000 hinaussteigen. Herr Liebermann aber mag bedenken, daß es nicht darauf ankommt, durch die Aufstellung zahlreicher Zählcandidaten die Zahl der Anhänger zu steigern, sondern auf die Zahl der gewählten Abgeordneten. Abgeordneter Richert rechnete eingehend und wirksam, wie der vielseitige Applaus bewies, mit den Angriffen ab, denen er wegen seiner der letzten Militärvorlage und der jetzigen Marinevorlage gegenüber freundlichen Haltung seitens der Nachbarn zur Linken, namentlich seitens des Abg. Richter ausgesetzt gewesen ist. Aus der Gegenrede des Abg. Richter erfuhr man, daß die freisinnige Volkspartei nach Ablehnung des Flottengesetzes bereit gewesen wäre, zwei erste Raten für neue Kriegsschiffe zu bewilligen. Gefordert sind bekanntlich erste Raten für zwei Linienschiffe, einen großen und zwei kleinere Kreuzer. Was Herr Richter über die Nothwendigkeit einer Opposition sagte, war nicht gerade neu; jedenfalls werden die Abgeordneten Richert und Gen. an der zweijährigen Dienstzeit, die, soweit es von dem Verhalten des Herrn Richter abhing, kaum je eingeführt worden wäre, in Zukunft ebenso festhalten wie bisher. Das Beste in dieser Richtung können die Wähler thun. Bisher freilich ist von einer Rückgängigmachung der zweijährigen Dienstzeit noch keine Rede gewesen.

Die Reichstagswahlen.

Für die Bestimmung des Zeitpunktes, zu welchem die nächsten allgemeinen Reichstagswahlen vorzunehmen sein werden, kommt in Betracht, daß es zwar rechtlich durchaus zulässig sein würde, diese Wahlen bis zum Herbst hinauszuschieben, daß aber Zweckmäßigkeitsgründe für die Wahl eines früheren Termins sprechen. Unter diesen Gründen fällt besonders stark die Erwägung ins Gewicht, daß es stets rathsam ist, sich die Möglichkeit zu sichern, zu jeder Zeit den Reichstag zusammenberufen zu können. Es empfiehlt sich daher, die Wahlen dem Ablaufe der Legislaturperiode unmittelbar folgen zu lassen, wie neuerdings auch officiös wieder hervorgehoben wird.

Mahnung eines Conservativen.

Professor Hans **Delbrück**, bekanntlich Historiker an der Berliner Universität und Herausgeber der „Preußischen Jahrbücher", hat schon öfter wegen seines selbständigen Urtheils den Zorn der Conservativen erregt. Diesmal ist es seine scharfe Kritik des Sammelaufrufs, welche den Tadel des officiellen conservativen Organs herausfordert. Dr. Delbrück hat nämlich den Sammelaufruf einen neuen Versuch der Reaction genannt, die Menge zu ködern und er hat die „Beamten, Geistlichen, Lehrer, Schriftsteller, Gelehrten, Künstler, Aerzte, pensionirte Offiziere und Rentner" aufgefordert, den Conservativen und Freiconservativen bei den nächsten Abgeordnetenwahlen ihre Stimme nicht zu geben. „Die einzige Gruppe" — so sagte Herr Delbrück in dem Aprilheft der „Preußischen Jahrbücher" — „die unter den obwaltenden Umständen für uns wählbar ist, sind diejenigen Nationalliberalen, die eine unbedingte Gewähr dafür bieten, daß sie das Wort „liberal" noch mit Recht im Munde führen, und außer ihnen die Gruppe der „Freisinnigen Vereinigung"."

Das officielle Organ der Conservativen antwortet darauf: „Dieser Appell beweist, daß es jetzt in keinem Falle mehr gerechtfertigt ist, Herrn Prof. Delbrück als conservativen Publizisten zu betrachten."

Ob die „Cons. Corresp." Herrn Dr. Delbrück zu den Conservativen rechnet oder nicht, wird ihm und anderen ziemlich gleichgiltig sein. Aber bezeichnend für unsere inneren Verhältnisse ist es

---

Mansura.

Roman aus Algerien von **Tanera**.

[Nachdruck verboten.]

9) (Fortsetzung.)

Jetzt traten beide auf die Gruppe der rauchenden Männer zu. Der Rector redete sie französisch an, weil er wußte, daß einzelne der Eingeborenen stets diese Sprache verstanden. Er konnte sich zwar auch in arabischer Sprache ausdrücken, war aber nicht der in der Kabylie gebräuchlichen Dialecte mächtig.

„Zu welchem Stamme gehört Ihr?"

Ein junger Mann nahm die Pfeife aus dem Munde und antwortete bescheiden, ohne sich aber aus seiner hockenden Stellung zu erheben:

„Wir sind Beni Senhadscha."

„Wo wohnt Ihr?"

„In den Thälern des Dschebel Takintucht, auf der Mitternachtsseite des Baborgebirges."

„Hast du nie etwas vom Stamme der Aït-Nzars gehört?"

„Dieser Name ist mir fremd. Ich habe den Namen noch nie gehört."

Der Rector wollte sich schon zum Weggehen wenden, als ein alter, weißbärtiger Kabyle seine Kapuze etwas zurückschob, um das europäisch Paar genauer betrachten zu können, dann seinen Schischeh aus dem Munde nahm und langsam in schlechtem Französisch mehr vor sich hin, als zu den Fremden äußerte: „Du sprichst von Todten, Herr."*)

Der Rector hatte ihn aber verstanden und fragte weiter: „Hast du den Stamm der Aït-Nzars gekannt?"

„Ich habe Männer dieses Stammes gekannt."

„Und sie leben nicht mehr?"

„Sie sind im Paradies."

„Glaubst du denn nicht, daß noch einzelne leben?"

„Ich weiß es nicht. Die Winde haben die Angehörigen dieses Stammes in alle Welt verstreut."

„Wie könnte man einen solchen noch finden?"

„Ich weiß es nicht."

Er steckte wieder den Schischeh in den Mund, zog die Kapuze über das halbe Gesicht und drückte somit aus, daß er nicht gewillt sei, das Gespräch fortzusetzen.

Herr Balance warf den Mädchen der Kabylen noch einige Centimes zu und führte seine Frau vom Brunnen weg nach dem Eingang des Gartens.

Der Rector bemerkte wohl, daß diese Begegnung mit den ersten Kabylen seine Gattin sehr erregt hatte. Um ihre Gedanken abzulenken, machte er sie auf das mächtige Laubdach der Platanen aufmerksam, unter welches sie soeben traten. Es war auch großartig und erschien gerade jetzt, wo die Strahlen der schon ziemlich tief stehenden Sonne an manchen Stellen unter den Zweigen hindurch blitzten, in besonders günstiger Beleuchtung. Vollständig konnte Frau Balance ihre innere Bewegung aber erst überwinden, als ihr das Einbiegen in die Litanien-Allee eine neue ungeahnte Ueberraschung brachte. Alle Bäume schienen hier unter der Last der Fruchttrauben zu brechen und der ganze Boden war mit blaugrünen, olivenartigen Beeren wie besäet. Einige Schritte weiter erreichte das Staunen der jungen Frau einen noch höheren Grad.

„Das ist ja märchenhaft. So etwas habe ich noch nie gesehen."

„In unserem Klima können sich auch die Yuccas trotz aller Pflege und Kunst nicht so entwickeln. Hier aber gedeihen sie fast besser als in den Tropen. Sieh nur jenen Blumendollen. Er ist über ein Meter hoch. Und diese zarten Farben! Außen purpurn und innen das blendendste Weiß."

„Und welch ein köstlicher Duft!" fügte Frau Balance bei.

„So muß es wohl im Paradies ausgesehen haben."

„Die Moslems nennen auch diese Blumen „Paradieslilien". Nun komm aber mit mir in die Palmen-Allee."

Sie wanderten weiter. Bald bot sich ihnen der großartigste Anblick des ganzen Gartens. Eine Menge der verschiedensten Palmen von den ertragreichen aber niederen Muskatdattelpalmen bis zu 20 bis 25 Meter hohen Riesenbäumen umgaben die beiden Wanderer. Ein kleines Wäldchen von besonders hohen Palmen schloß diesen Theil der Anlagen ab, und zwischen den kahlen Stämmen leuchtete die dunkelblaue Farbe des Meeres unvergleichlich hervor. Diese Bilder hatten die Gedanken von Frau Balance schnell von den Kabylen abgelenkt. Jetzt wuchs ihr Entzücken von Schritt zu Schritt. Es empfing sie eine fast zu mächtig duftende Allee aus hohen Rosenbäumen. Dann kam ein Hain von Drachenbäumen und Eukalypten, und nun führte der Weg durch Wälder von Bananen, Kokospalmen, Kasuarinen, seltenen Cedern, Cypressen u. s. w., an einem See mit Papyrusgebüschen vorbei, durch einen wahren Tunnel von Bambus und schließlich in ein Bosqeut von Gummibäumen von einer Höhe, Wildheit und Dicke der Stämme, wie es Frau Balance nie für möglich gehalten. Hier konnte man sich beinahe in die Tropen versetzt denken.

„Ich hatte ja keine Ahnung, daß Algerien ein so überreich fruchtbares Land ist", meinte die junge Frau.

„Da, wo es gut bewirthschaftet wird", entgegnete der Rector. „Aber es giebt weite Strecken, welche uncultivirte Wildniß sind. Das kommt von der langen Türken- und Araberherrschaft her. Jetzt hebt sich die Provinz immer mehr, je mehr wir europäische Ansiedler nach Afrika bringen."

„Was wird aber dann aus den Eingeborenen?"

„Diese Frage ist schwer zu beantworten. Man hat alle möglichen Versuche gemacht, sie unserer Cultur zu gewinnen. Es gelingt aber nur selten. Sie werden daher nach und nach zu Grunde gehen."

„Das ist doch aber sehr traurig und muß doch eine große Ungerechtigkeit genannt werden."

„Gewiß, aber was will man machen: Der Landbau der Kabylen kann die Concurrenz der europäischen Arbeit nicht aushalten, und die nomadisirenden Araber sind noch schlechter daran, weil sie immer weiter verdrängt werden, je mehr die Cultur um sich greift.

Und es giebt keinen Weg, diese armen vergewaltigten Menschen zu entschädigen?"

„Keinen."

Frau Balance schwieg. Beide kehrten nunmehr nach Hussein Dey und von dort in einem Fiaker nach ihrer Wohnung zurück.

Während der Rector vor der Abendmahlzeit noch einige dienstliche Einläufe durchsah, hing seine Frau ihren Gedanken nach. Was sie gesehen und vernommen, schuf in ihr unwillkürlich ein tiefes Mitleid und in Folge dessen eine gewisse Sympathie für die armen Eingeborenen, für ihre Landsleute und Stammesgenossen. Sie nahm sich vor, mit allen Kräften danach zu streben, genauere Kenntniß von den Aït-Nzars und wenn irgend möglich von ihren Angehörigen zu erlangen. Die Sorge, daß dadurch die Liebe ihres Gatten einen Stoß erleiden könne, bekümmerte sie nicht mehr. Sie wußte sich in dieser Beziehung sicher. Außerdem war eine Art Nationalgefühl in ihr erwacht; sie glaubte sich verpflichtet, mit all' ihrer Kraft für ihre unterdrückten Stammesgenossen eintreten zu müssen, um das bedauernswerthe Loos derselben möglichst zu lindern. Sie empfand jetzt, daß sie von Geburt doch eine Kabylin sei.

Nach etwa 14 Tagen konnte der Rector die Nachforschungen nach dem Stamme der Aït-Nzars und noch den Angehörigen seiner Frau ernster in die Hand nehmen, weil er mehr freie Zeit zur Verfügung hatte. Sowohl im Spital der barmherzigen Schwestern als auch im Archiv des Militärcommandos fand er Spuren. Aber keine führte weiter, als er schon wußte. Nur boten sie die Bestätigung alles dessen, was ihm der Minister in Paris mitgetheilt hatte. Es blieb ihm also nichts übrig, als auf irgend eine Art den Nachweis zu erbringen, daß seine Frau wirklich das Kind eines vornehmen Angehörigen der Aït-Nzars sei. Wie aber dies ermöglichen? Oft genug hatten sowohl der Rector als auch seine Gemahlin Kabylen, welchen sie begegneten, nach jenem Stamme gefragt. Niemand wußte etwas von ihm. Den alten Kabylen, der am Brunnen vor dem Jardin d'essai von den Aït-Nzars als von Todten gesprochen, trafen sie auch nicht mehr.

„Wir müssen, wenn ich einmal 14 Tage Urlaub nehmen kann, eine Reise nach der Kabylie machen und dort nachforschen."

Diese Ansicht theilte auch seine Gattin, und sie beruhigte sich einstweilen damit. Dennoch unterließen beide ihre Forschungsgänge in der Stadt nicht. Diese hatten ja auch den großen Werth, daß sie Alger und seine nähere Umgebung genau kennen lernten. Außerdem machte der Rector seine Frau auf die Unterschiede in den Kostümen der Eingeborenen aufmerksam und dadurch ersah Frau Balance, welche Mannigfaltigkeit zwischen den einheimischen Bewohnern Algeriens bestand, obwohl der zum ersten Male nach diesem Theile Afrikas kommende Europäer meint, nur Leute eines Volkes zu sehen. Sie unterschied in kurzer Zeit Berber, Kabylen, Araber, Mauren, Türken und arabische Juden ganz gut und lernte sogar die feinen Rassenmerkmale dieser sich so ähnlich sehenden Völker herausfinden. Es ist überhaupt ein hochinteressantes Menschengemisch, welches vor dem Fremden vorüberzieht, wenn er nur einige Stunden vor einem Café des Boulevard de la République sitzt. Außer den genannten Eingeborenen wandeln da Malteser, Griechen, Spanier in eigenartigen Kostümen vorbei, und die Mehrzahl der Passanten bilden natürlich Europäer der verschiedensten Nationen.

(Fortsetzung folgt.)

---

*) Die weniger gebildeten Eingeborenen Algeriens kennen die Redeweise mit „Sie" nicht.

immerhin, daß ein Mann, der als Abgeordneter der freiconservativen Partei angehörte und auch später sich als conservativer Politiker gezeigt hat, es ablehnt, die Art „der Sammlung“, wie sie jetzt betrieben wird, zu unterstützen. So denken noch viele seiner Gesinnungsgenossen, wenn sie es auch nicht ausdrücklich sagen.

Der spanisch-amerikanische Conflict.

London, 28. März. Wie der Wiener Berichterstatter des „Daily Telegr.“ erfährt, findet zwischen den europäischen Cabineten ein Meinungsaustausch bezüglich einer Vermittelung zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten statt. Angeregt wurde er gleichzeitig von Frankreich und Oesterreich.

Washington, 28. März. Der Bericht der Commission zur Untersuchung des Grundes für den Untergang des „Maine“ zerfällt in acht Abschnitte. Die Schlußfolgerungen der Commission sind folgende:

1) Bei der Explosion befand sich das Schiff in einem Fahrwasser von 6 Faden Tiefe.

2) Die Disciplin an Bord war ausgezeichnet, der Zustand der Steuerung vorschriftsmäßig, die Temperatur der Pulverkammern um 8 Uhr Abends normal mit Ausnahme der hinteren für die Zehnzollkanonen bestimmten Pulverkammer, was aber die Explosion nicht verursacht hat.

3) Die Explosion fand um 9 Uhr 40 Min. Abends statt. Es erfolgten zwei Explosionen in sehr kurzen Zwischenräumen. Bei der ersten Explosion wurde das Schiff in die Höhe gehoben.

4) Die Commission kann sich über die Aussagen der Taucher betreffs der Wracküberreste keine definitive Ansicht bilden.

5) Aus den technischen Schilderungen, welche sich auf die Wrackstücke beziehen, geht hervor, daß eine unterseeische Mine an Backbord explodirt ist.

6) Das Versehen ist nicht durch eine Explosion von an Bord befindlichen Sprengstoffen verschuldet.

7) Nach Ansicht der Commission hat die Explosion einer unterseeischen Mine die Explosion zweier Pulverkammern auf dem Schiffe verursacht.

8) Die Commission erklärt, sie finde keine Beweise, um den verantwortlichen Urheber festzustellen. Die Commissionsmitglieder sind in den Entschließungen einer Ansicht.

Der Bericht erwähnt Spanien oder Spanier mit keinem Worte.

Trotz der scharfen Zuspitzung, welche der spanisch-amerikanische Conflict erfahren hat, darf die Hoffnung auf eine friedliche Beilegung der Krisis nicht aufgegeben werden; der Präsident Mac Kinley sowohl wie die spanische Regierung haben zweifellos den besten Willen, den Frieden zu erhalten. Die Kriegslust, die in Washington und Madrid von der Presse und einem Theil der Bevölkerung zur Schau getragen wird, wird sich schwerlich bethätigen. Die „Maine“-Angelegenheit wird trotz des Berichtes der amerikanischen Untersuchungscommission keinen Grund für einen Krieg zwischen den beiden Nationen bilden, da kein vernunftiger Mensch der spanischen Regierung die Urheberschaft eines Anschlages auf die „Maine“ ansinnen kann. Schlimmer liegt die Sache mit dem Eingreifen Amerikas auf Cuba, wo man von den Spaniern mittelbar die Waffenstreckung vor den Aufständischen verlangt. Hier berührt die Regierung in Washington die Grenze, wo Spanien keine Zugeständnisse mehr machen kann, ohne sich zu demüthigen. Beharrt Amerika in diesem Punkte auf seine Forderungen, dann können die Schwerter schließlich doch noch aus den Scheiden fliegen. Wie aus Newyork gemeldet wird, soll der spanische Gesandte Bernabe die Vereinigten Staaten ersucht haben, jede Action in der Cubafrage zu verschieben, da Spanien Vorschläge machen werde, welche die Vereinigten Staaten und Cuba befriedigen würden; seine Souveränitätsrechte auf Cuba werde Spanien aber keinenfalls aufgeben. Das Letzte ist gerade der springende Punkt in dem ganzen Conflict.

Heute ist folgende Meldung eingegangen:

Washington, 29. März. (Tel.) Dem Congreß ist der Bericht der „Maine“-Commission mit einer **Botschaft Mac Kinleys** zugegangen, in welcher der Präsident die Ereignisse recapitulirt und hinzufügt: „Ich ertheile die Anweisung, den Wahrspruch der Commission und die Anschauungen der Regierung der Königin-Regentin von Spanien mitzutheilen; ich zweifle nicht an der Gerechtigkeitsliebe des spanischen Volkes.“

Heute soll zwischen dem amerikanischen Gesandten in Madrid Woodford und dem spanischen Minister des Auswärtigen eine Conferenz stattfinden.

Chinas Vertrag mit Rußland.

Der „Times“ wird aus Peking bestätigt, daß die Vereinbarung mit Rußland am Montag unterzeichnet worden sei, nachdem die kaiserliche Zustimmung bereits im Voraus ertheilt worden war. Die chinesische Garnison sei aus Port Arthur und Talienwan zurückgezogen, russische Truppen daselbst gelandet und über beiden Plätzen wehe jetzt die russische Flagge.

Danach sind also alle Bemühungen der englischen Diplomatie, den Abschluß dieses Vertrages zu verhindern, gescheitert. Die Erregung jenseits des Kanals ist groß und die Blätter führen eine scharfe Sprache gegen Rußland. Von der geplanten Flottenkundgebung in Ostasien verspricht sich die „Morning Post“ vernünftigerweise keinen sonderlichen Erfolg; sie empfiehlt energischere Schritte, wie die Besetzung des für die vollkommene Befestigung Hongkongs erforderlichen Gebiets und der Tschusaninseln, ferner eine Verständigung mit Deutschland, wodurch es vollen Spielraum für die Entwicklung seiner Pläne in Ostasien haben solle, was die Aussichten des britischen Handels oder die Ziele der britischen Regierung nicht zu beeinträchtigen brauche.

Die Besetzung von Port Arthur.

London, 29. März. Die „Times“ meldet aus Peking vom 28. März: Sofort nach der Unterzeichnung des russisch-chinesischen Abkommens wurde den Chinesen die telegraphische Weisung ertheilt, die Garnison aus Port Arthur zurückzuziehen und dort Arsenale und Werkstätten den Russen zu räumen, die bereits die Pläne fertig gestellt haben, nach denen sofort alles für die Befestigung Erforderliche hergestellt werden soll. Der japanische Gesandte hat keinerlei Einspruch erhoben.

Petersburg, 29. März. Amtlich wird ein von dem Minister des Auswärtigen an die Vertreter Rußlands im Auslande gerichtetes Telegramm veröffentlicht; dasselbe datirt vom 15./27. März und lautet:

In Gemäßheit der Uebereinkunft vom 15./27. März, die in Peking zwischen den Vertretern Rußlands und den zu diesem Zwecke mit den nöthigen Vollmachten versehenen Mitgliedern des Tsungli-Yamen abgeschlossen wurde, sind Port Arthur und Talienwan, ebenso wie die anliegenden Gebiete Rußland zur Nutznießung von der chinesischen Regierung abgetreten worden. Sie werden ersucht, dies der Regierung, bei welcher Sie beglaubigt sind, zu notificiren mit dem Hinzufügen, daß oben erwähnte Territorien und Häfen unverzüglich durch Truppen des Kaisers besetzt und die russische Flagge nahe der chinesischen gehißt werden wird. Sie können gleichzeitig den Minister der auswärtigen Angelegenheiten davon unterrichten, daß der Hafen von Talienwan für den fremden Handel offen sein wird und daß die Schiffe aller befreundeten Nationen daselbst die weitgehendste Gastfreundschaft finden werden.

*

London, 29. März. Die „Daily Chronicle“ meint Grund zu der Annahme zu haben, daß eine private Gebietsüberlassung von vermuthlich ansehnlichem Werthe seitens der chinesischen Regierung an englische Kapitalisten erfolgt sei. Die Concession soll 10 000 Quadratmeilen umfassen.

Deutsches Reich.

□ **Berlin, 29. März.** Der Staatssecretär des Reichsmarineamtes **Tirpitz** ist zum Staatsminister ernannt worden. Der **Kaiser** hat ferner sämmtlichen gestern Abend nach der Abstimmung des Reichstages zur Tafel befohlenen Seeoffizieren Ordensauszeichnungen verliehen. Der Kaiser hielt eine längere Ansprache, in der er seine volle Anerkennung für die Thätigkeit der Herren aussprach.

* **[Bestrafung einer Märzfeier.]** Gelegentlich der Märzfeier am 18. d. Mts. hatte eine größere Anzahl Anwohner des Berliner Vorortes Adlershof ihre Fenster mit Kerzen illuminirt. Die betreffenden Einwohner, 184 an der Zahl, haben nunmehr ein Strafmandat folgenden Inhalts erhalten:

„Sie haben am 18. März zur Verherrlichung an den vor 50 Jahren stattgehabten Revolutionsausbruch die Fenster Ihrer Wohnung illuminirt und hierdurch eine Beunruhigung des öffentlichen Friedens herbeigeführt, somit groben Unfug verübt. Die Uebertretung wird bewiesen durch die amtliche Anzeige des Amtsdieners vom 21. März. Es wird deshalb gegen Sie eine Geldstrafe von 15 Mark festgesetzt.“

Dagegen wird natürlich richterliche Entscheidung angerufen werden.

* **[Aufstellung einer Büste für König Ludwig II.]** Anläßlich der Enthüllungsfeier in der Walhalla, der nationalen Ruhmeshalle bei Regensburg, wurde in der Presse angeregt, dort auch eine Büste des Baiernkönigs Ludwigs II. aufzustellen. Jetzt theilt ein Münchener Blatt mit, davon sei bereits endgiltig Abstand genommen worden, da der König „historisch zu wenig in den Vordergrund getreten“ sei! Hierzu schreibt ein Münchener Mitarbeiter der „Germania“:

„Wir können unmöglich glauben, daß das wahr ist. Welcher deutsche Monarch ist wohl mehr in den Vordergrund getreten, als Preußen an Frankreich den Krieg erklärte? War es nicht damals König Ludwig II., auf den ganz Deutschland sah? Und wie wurde sein rascher Entschluß, gegen Frankreich das Schwert zu ziehen, in ganz Deutschland anerkannt? Bildet dieses Hervortreten in der Geschichte Deutschlands und Baierns keinen Markstein? Wer war es ferner, der in edelster Selbstlosigkeit dem Könige von Preußen die Kaiserkrone anbot? Wir denken, diese beiden Momente genügen vollauf, um die Aufstellung einer Büste in der Walhalla zu rechtfertigen. Dieser Act würde ein Freudentag für ganz Baiern sein, freilich getrübt durch das unselige Ende des hochbegabten Fürsten. Wir sind begierig, ob die sonst so dementirlustigen Officiösen nicht sofort eine Richtigstellung obiger Mittheilung bringen, die in Baiern und auch in anderen Ländern grenzenloses Erstaunen hervorrufen muß. Eine Vertuschung halten wir im Interesse des Ansehens unseres Königshauses für unmöglich.“

* **[Ueber eine absonderliche Saalabtreiberei]** wird der „Volksztg.“ aus Weimar berichtet:

Ein Wirth in Mellingen bei Weimar, der bereits schriftlich seinen Saal für eine Versammlung gegen Entschädigung zugesagt hatte, zog sein Wort zurück, da er „zwischen zwei Stühlen sitze“. Außerdem richtete in dieser Angelegenheit der Bürgermeister Sondhaus an den Einberufer ein Schreiben, worin er ihm mittheilte, daß er für Sonntag die geplante Versammlung nicht gestatten könne, da „der Wirth Burggraf an nervösen Erregungen zu leiden hätte, was zu ernsten Besorgnissen Veranlassung giebt“. Auch halte er „zur Zeit derartige Versammlungen für verfrüht, da ein Wahltermin nicht anstehe, um die sonst friedlichen Bewohner des Ortes schon jetzt aus der gewohnten Ruhe in Wahlerregungen zu bringen“. Im übrigen gab er anheim, gegen seine Entscheidung an den Bezirksdirector Berufung einzulegen.

Man darf hoffen, daß dem Bürgermeister, der die Ruhe als die erste Bürgerpflicht erachtet und für die Gesundheit des Gastwirths so zärtlich besorgt ist, die nöthige Belehrung zu Theil werde, damit die „sonst friedlichen Bewohner des Ortes“ fernerhin nicht in ihren staatsbürgerlichen Rechten beschränkt werden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 29. März.

Wetteraussichten für Mittwoch, 30. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Veränderlich, kalt, lebhafter Wind.

* **[Aufgewärmte Verleumdung.]** Bekanntlich hatte vor einer Reihe von Jahren ein süddeutsches socialistisches Blatt angebliche Briefe des Abg. Rickert aus früheren Jahrzehnten veröffentlicht, die in Wirklichkeit niemals existirt haben. Der damals ermittelte Verfasser dieser Schmähschrift hat selbst zugegeben, daß er in krankhaftem Geisteszustande die Briefe völlig erdichtet habe, das betreffende socialistische Blatt hat mit der Mittheilung nicht zurückgehalten, daß es das Opfer einer in ihren Motiven ihm unbegreiflichen arglistigen Mystification geworden sei. Die Sache ist damals fast durch die ganze deutsche Presse gelaufen und die Fälschung vielfach gebrandmarkt worden. Heute — nach seiner eigenen Angabe nach 16 Jahren — gräbt nun das Berliner Organ des Herrn Stöcker: das „Volk“, jene gefälschten Schmähbriefe wieder aus und citirt daraus Sätze, um den politischen Gegner, dessen Eintreten für die Marine-Vorlage das „Volk“ ungemein zu ärgern scheint, zu verdächtigen! Sehr anständig und geschmackvoll!

* **[Nordische Elektricitäts-Actien-Gesellschaft.]** In der gestern stattgehabten General-Versammlung wurde dem Vorstand Decharge ertheilt und die für die Geschäftszeit des Jahres 1897 zu zahlende Dividende gemäß Vorschlag des Vorstandes und Aufsichtsraths auf 5 Proc. festgesetzt. Des weiteren wurde der Aufsichtsrath ermächtigt, die Verhandlungen wegen **Ankaufs eines hiesigen industriellen Etablissements** zum Abschluß zu bringen.

* **[Neue Armen-Ordnung.]** Die neue Armen-Ordnung für die Stadt Danzig nebst der näheren Anleitung und Geschäfts-Anweisung für die Organe der Armenpflege ist nunmehr vom Magistrat, mit einem alphabetischen Sachregister versehen, als besonderes Büchelchen mit dauerhaftem Einband herausgegeben. Jede in der Armenpflege Danzigs thätige Person soll das kleine Buch kostenlos erhalten. In einer kleinen Anzahl von Exemplaren wird dasselbe auch im Buchhandel zum Preise von 50 Pf. pro Stück erhältlich sein.

* **[Westpreußische Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft.]** Unter dem Vorsitze des Herrn v. Buddenbrock-Kl. Ottlau wurde gestern hier die Generalversammlung abgehalten, in welcher Herr Claassen den Geschäftsbericht erstattete, dem wir entnehmen, daß der Umsatz in der diesjährigen Campagne sich auf 3 Millionen Liter stellen wird und daß die Geschäfte sich in zufriedenstellender Weise abgewickelt haben. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Berathung über die den Genossen zu gewährenden Credite. Es wurde eine Aenderung der Statuten nach der Richtung hin beschlossen, daß nach der Entscheidung des Aufsichtsrathes und des Vorstandes jedem Genossen ein Credit von 3000 bis 8000 Mk. gewährt werden darf. Es wurden dann die durch das Loos ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes, die Herren Frhr. v. Buddenbrock, Dobberstein und Plehn-Gruppe, wieder- und in den Vorstand die Herren Märker-Rohlau und Wollschon-Ramlau neugewählt.

* **[Panzerkanonenboots-Division.]** Auf hiesiger kaiserl. Werft stellt am 1. April das Panzerkanonenboot „Natter“ in Dienst unter gleichzeitiger Formirung der Panzerkanonenboots-Division (Divisionschhef Corvetten-Capitän Deubel). Der Stab des Stammschiffes „Mücke“ setzt sich zusammen aus dem Divisionschef als Commandanten, dem Ersten Offizier Lieutenant zur See

---

Kleines Feuilleton.

Ueber den Vorgang bei der Kreuzigung Christi,

der im einzelnen noch nicht genügend erklärt ist, veröffentlicht Paul Wendlandt-Charlottenburg im „Hermes, Zeitschr. f. klass. Phil.“ eine Studie, „Jesus als Saturnalienkönig“ betitelt, die einiges Licht über den Hergang zu verbreiten geeignet ist und daher auch ein allgemeineres Interesse beanspruchen dürfte. Der Bericht darüber lautet bekanntlich in der ursprünglichsten Form (Marcus 15, 16—20) so: „Auf das Drängen des Volkes gab Pilatus ihm den Barabas frei, ließ Jesus geißeln und lieferte ihn zur Kreuzigung aus. Die Soldaten aber führten ihn ab, hinein in den Hof, nämlich das Prätorium, und rufen die ganze Kohorte zusammen, und ziehen ihm Purpur an, flechten einen Dornenkranz und setzen ihm denselben auf. Und sie fingen ihn zu begrüßen an: Sei gegrüßt, König der Juden und schlugen ihn mit einem Rohr auf den Kopf und spieen ihn an und huldigten ihm mit Kniebeugen. Und als sie ihren Spott mit ihm getrieben, zogen sie ihm den Purpur aus und seine eigenen Kleider an. Und sie führen ihn hinaus, ihn zu kreuzigen.“ Diese Erzählung hat nun, worauf P. Wendlandt zunächst hinweist, eine auffallende Aehnlichkeit mit einem von dem Alexandriner Philo berichteten Vorgange beim Ausbruch der Judenverfolgung des Jahres 38 n. Chr. in Alexandria, der sich bei der Ankunft des jüdischen Königs Agrippa I. in Alexandria abgespielt hat, wobei dieser genau in derselben Weise, wie oben berichtet, lächerlich gemacht wurde, weil er dem judenfeindlichen Pöbel von Alexandria ein Aergerniß war. Diese Uebereinstimmung in der Idee und in der Ausführung der Maskerade in den beiden Vorgängen läßt sich, wie P. Wendlandt weiter ausführt, nur dann genügend begreifen, wenn man in ihnen die Nachbildung eines beim Feste der Saturnalien üblichen Brauches erkennt. Daß die Theilnehmer dieses Festes einen König wählten, dessen Anordnungen sich alle fügen mußten, war bereits früher bekannt, ebenso, daß die Saturnalien in der römischen Armee gefeiert wurden. Eine genauere Kenntniß der Art dieser militärischen Feier aber hat man erst ganz jüngst durch die Veröffentlichung der Märtyreracten des heiligen Dasius erhalten, worin berichtet wird, daß es Sitte im römischen Heere war, alljährlich das Fest des Kronos zu feiern. Wen das Loos traf, der legte königliches Gewand an, wurde wie Kronos ausstaffirt, von Soldaten geleitet, durfte sich eine Zeit lang allen seinen Lüsten zügellos hingeben, wurde dann aber durchs Schwert hingerichtet, als Opfer dargebracht. Hiernach gelangt P. Wendlandt zu dem Ergebniß, daß die römischen Legionare Christus zu einem Saturnalienkönig ausstaffirten, weil ihnen der Gedanke nahe lag, daß er das Schicksal dieses Königs theilte; denn nach der Maskerade wird er sofort zur Kreuzigung abgeführt. Diese Auffassung der römischen Soldaten ist nun insofern wichtig, als sie bestätigt was Matthäus und Markus berichten, daß die Verurtheilung Christi erfolgt war. Der Rettungsversuch des Pilatus, den Johannes auf die Geißelung und Verspottung folgen läßt, ist also historisch unmöglich und auch innerlich unwahrscheinlich, weil Pilatus damit die Ungerechtigkeit seines Urtheilspruches offen bezeugt hätte. Aber ebenso interessant ist, daß der Bericht in den Evangelien dadurch erst verständlich wird, wenn man ihn mit den Schilderungen des Saturnalienkönigs vergleicht.

Ein Geschenk aus Havanna für den Fürsten Bismarck.

Man schreibt der „Post“ aus Havanna: Ein kürzlich nach Havanna gekommener Verehrer des Altreichskanzlers hat festgestellt, daß von den 128 im Verzeichniß der Havanna-Cigarren aufgeführten Fabriken ständig nicht weniger als 48 verschiedene Bismarcksorten hergestellt werden. Dies legte den Gedanken nahe, dem Fürsten zum 1. April eine Sammlung der seinen Namen tragenden Havanna-Cigarren zu überreichen, und es haben bei dem liebenswürdigen Entgegenkommen vieler Betheiligter in nur zwei Wochen von folgenden 37 verschiedenen Fabriken bezw. Marken besonders gefertigte und meist sehr elegant ausgestattete Kistchen zu je 10 Stück beschafft werden können: Deutsche Fabriken und Marken: H. Upmann u. Co. 2, Adolf Moeller 3 (Telma del Prado, Waldorf-Astoria und Mi Flor), Behrens u. Co. 2 (Sol und L. Marx); Actiengesellschaft unter deutscher Leitung 4 (Aguila de Cro-Bock u. Co., La Espannola, La Intimidad und Henry Clay); spanische und sonstige ausländische Fabriken: La Africana 2, El Gran Almirante 2, La Antiguedad 1, Antilla Cubana 1, La Capitana 1, La Comercial 1, La Corona 2, Estella 2, Flor de F. A. Estanillo 1, Flor de J. S. Murias 2, La Flor de Cuba 1, J. Fernandez Garcia 1, Industria Cubana 1, José Suarez y Armas 2, Manuel Garcia Alonso 1, El Nuevo Mundo 1, Punch 1, Sebastian Ascano 1, Ramon Allones 1. Weitaus die meisten Havanna-Cigarren führen Phantasiebezeichnungen; unter den verhältnißmäßig wenigen Eigennamen, welche in dieser Verbindung erscheinen, kehren nur zwei annähernd so oft wie der Name Bismarck wieder: „Königin Victoria“ und „Rothschild“. Die Zahl der sämmtlich aus den erlesensten Tabaken gefertigten Bismarck-Cigarren, welche jährlich von Havanna aus nach Deutschland, England und Spanien, aber auch nach vielen anderen Ländern gehen, wird von sachverständiger Seite auf 3—4 Millionen geschätzt. Für die vorerwähnten 37 Kistchen ist aus cubanischen Hölzern ein mit den Wappen Spaniens und Havannas gezierter Schrank gefertigt worden, dessen Haupttheile Mahagoni- und Cedernholz bilden, während die Füße aus Eisenholz sind und der Lebensbaum (arbol de la vida) die Schloßverzierung geliefert hat. Die Anfang März nach Friedrichsruh abgegangene Sendung wird hoffentlich dort wohlbehalten eintreffen und dem Fürsten an seinem Geburtstage den Beweis liefern, in wie ausgedehntem Maße das Havanna-Fabrikat dazu dient, den Namen Bismarck in allen Theilen der Welt mit dem feinsten Dufte der vuelta abajo zu umgeben.

Die Sensationsprojecte für die Pariser Weltausstellung

von 1900 mehren sich in erschreckender Weise. Unter den Projecten spielt der Eiffelthurm eine hervorragende Rolle. Ein Herr Gaston Berger möchte die Spitze des Eiffelthurmes durch ein Kabel mit dem Thurme des Trocadéro-Palastes verbinden, das von Aërostaten getragen werden und auf dem ein elektrischer Ballon hin- und herfahren soll. Für Herrn Marecaux (Paris) ist der Trocadéro-Palast viel zu nahe und deshalb beantragt er eine ähnliche Ballonfahrt zwischen dem Eiffelthurm und Montmartre. Ein Yankee aus Texas möchte den ganzen Eiffelthurm mit Prismen behängen, die des Nachts elektrisch beleuchtet würden. Ein Engländer wiederum, den 300 Meter hohen Thurm zu einem Riesen-Maibaum machen, der von oben bis unten mit künstlichen Blumen ausgeschmückt wäre. Das Hirnwüthigste hat diesmal ein guter Spießbürger aus Blois ausgeheckt. Er will von der Spitze des Thurmes in eine am Fuße gegrabene Grube ein Ei aus Glas fallen lassen, in dem mehrere Personen Platz finden könnten. „Das wird ein vortreffliches Mittel sein“, meint Herr Lecour, „diesen Personen die Sensation eines Sturzes in die Tiefe zu geben.“ Andere Erfinder möchten aus dem Eiffelthurm einen großen Wasserfall machen. Fast ebenso zahlreich wie die Ideen zur Umgestaltung und Verwerthung des Eiffelthurmes sind die Entwürfe zu Riesen-Globussen, in denen alle erdenklichen Panoramen und Dioramen untergebracht werden könnten. Ein Aegypter, Herr Zanawiry aus Abu-Tschibuch, will noch die Pyramiden der Pharaonen übertrumpfen und plant deshalb eine Erdkugel von 3 oder 4 Kilometer Umfang. Den Record der Quantität hat ein Yankee aus Chicago geschlagen, der nicht weniger als zwölf Projecte anmeldet: 1. einen hängenden Garten, 2. eine ägyptische Pyramide, 3. den Koloß von Rhodus, 4. einen Apparat, um jeden Besucher zu photographiren, 5. ein Schiff aus Papier, 6. eine Riesenuhr, 7. einen großen Leuchtthurm, 8. ein Haus aus Eisendraht und ein anderes aus Glas, 9. die Darstellung des menschlichen Körpers aus Glas, 10. ein Haus aus seltenen Hölzern, 11. eine Versicherung zu Gunsten der Besucher und als 12. und letztes Wunder: einen Menschenfresser. Der Yankee hat leider nicht angegeben, wie er den Menschenfresser zu ernähren gedenkt. — Besondere Erwähnung verdient die Idee eines Herrn Stephan, Adam und Eva mit der Schlange und dem Apfel in riesigen Dimensionen herzustellen! Der Apfel würde nach dem Plane den Zweck haben, ein Buffet aufzunehmen.

Die Kaiseryacht „Hohenzollern“

erhält, wie dem „B. T.“ aus Kiel geschrieben wird, für die Fahrt nach Palästina und Konstantinopel im Oktober ein wesentlich verändertes Aussehen. Umfangreiche Modernisirungen und Umbauten sind auf dem in der Staatswerft liegenden Prunkschiff im Gange. Im Ausrüstungsbassin ist man damit beschäftigt, die Masten herauszuheben und durch neue zu ersetzen, die fast fünf Meter höher sind als die alten. Durch diese Erhöhung der Takelage wird der Gesammteindruck der „Hohenzollern“ ein noch imposanterer werden. Im Inneren werden die Gemächer des Kaiserpaares aufs prächtigste renovirt. Die Stufen der vom Deck nach den kaiserlichen Gemächern führenden Treppen erhalten Granitlinoleum, die Räume eine prachtvolle Ausstattung. Auf dem Brückendeck erheben sich zwei eigenartige Baldachine für den Aufenthalt des Kaiserpaares. Auch eine Schiffspost wird an Bord eingerichtet. Die Arbeiten sollen bis Ende April fertig gestellt sein. Alsdann unternimmt die Kaiseryacht eine mehrwöchige Uebungsfahrt zur Ausbildung der Mannschaften. Nach der Rückkehr wird am Heck ein prachtvoller, von Säulen getragener Balkon mit einer Galerie angebracht, der in directer Verbindung mit den kaiserlichen Gemächern stehen und eine ganz besondere Zierde der Kaiseryacht bilden wird. Dieser Aufbau wird voraussichtlich bis Mitte Mai auf der Werft fertiggestellt sein. Daß am Fockmast ein Ausbau für den Ausguckposten auf hoher See eingerichtet wird, haben wir schon gemeldet. Die „Hohenzollern“ wird sich bereits zu den großen Wettfahrten des kaiserlichen Yachtclubs und des Norddeutschen Regattavereins in ihrer neuen Ausrüstung zeigen.

Eitner, den Wachoffizieren Lieutenant zur See Bruchmeyer und Unterlieutenant zur See von Usedom, dem leitenden Maschinisten, Obermaschinisten Hartig und dem Marinearzt Dr. Böse. Der Stab des Panzerkanonenbootes „Natter“ besteht aus dem Commandanten Capitän-Lieutenant Kirchhoff, den Wachoffizieren Lieutenant zur See Butterlin und Unterlieutenant zur See v. Sack, dem leitenden Maschinisten, Maschinisten Hahn. — Die Panzerkanonenboots-Division, welche bis zum 1. Oktober unter Flagge bleibt, wird in diesem Jahre der Herbstübungsflotte nicht eingegliedert werden.

* **[Festtags-Rückfahrkarten bei der Marienburg-Mlawkaer Bahn.]** Die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten im Lokal- sowie directen Verkehr hat die Direction der Marienburg-Mlawkaer Bahn zu dem Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeste bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

1. Zu dem Osterfeste von einschließlich dem 12. Tage vor bis zu dem 12. Tage einschließlich nach dem ersten Feiertage,
2. zu dem Pfingstfeste von einschließlich dem 3. Tage vor bis zu dem 8. Tage einschließlich nach dem ersten Feiertage,
3. zu dem Weihnachtsfeste von einschließlich dem 7. Tage vor bis zu dem 14. Tage einschließlich nach dem ersten Feiertage.

* **[Neuer Dampfer.]** Auf der Klawitter'schen Schiffswerft lief gestern Mittag der für die kgl. Hafenbauinspection zu Kolbergermünde im Bau befindliche Bereisungsdampfer vom Stapel. Das Schiff, welches ganz aus deutschem Stahl erbaut wird, hat eine Länge in der Wasserlinie von 28 Meter, eine Breite von 5,3 Meter und wird voll ausgerüstet 2,2 Meter tief gehen. Die Maschine ist eine dreifache Expansionsmaschine von ca. 300 HP, die dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 11 Knoten verleihen wird. Frau Regierungsbaumeister Kieseritzki aus Graudenz, eine Nichte des Wirkl. Geh. Rathes Baensch zu Berlin, des bekannten Erbauers des Nord-Ostsee-Kanals, taufte den Dampfer auf den Namen ihres Oheims „Excellenz Baensch“ und schnell glitt das Schiff nach vollzogenem Taufacte in sein Element hinab. Der Firma ging kurz nach erfolgtem Stapellauf ein sehr freundliches Glückwunschtelegramm seitens des hohen Taufpathen zu.

* **[Katholischer Arbeiterverein.]** Am Sonntag Abend hielt der vor Jahresfrist gegründete hiesige katholische Arbeiterverein seine erste Jahresversammlung ab. Aus den erstatteten Berichten ging hervor, daß der Verein zur Zeit 1457 Mitglieder zählt, daß er eine Jahreseinnahme von 3719 Mk. erzielte, aus der 500 Mk. als Grundstock zur Unterstützung von Wittwen und Waisen verstorbener Mitglieder angelegt werden sollen. Der bisherige Vorstand wurde mit Ausnahme des Schriftführers, für den eine Neuwahl stattfinden mußte, wiedergewählt.

* **[Antisemitische Versammlung.]** Im Café Behrs fand gestern Abend eine von antisemitischer Seite berufene Versammlung statt, in welcher die Herren Ahlwardt und Sedlatzek sprechen sollten. Ahlwardt war jedoch nicht gekommen, da er, wie Herr Sedlatzek mittheilte, plötzlich erkrankt sei. Letzterer hielt nun den Hauptvortrag. Er erzählte zunächst seine Lebensgeschichte, um zu zeigen, daß er von Jugend auf Antisemit gewesen sei, da ja jeder Deutsche von Geburt an Antisemit sein müsse. Im Jahre 1891 habe er Ahlwardt sprechen hören und er sei von diesem so begeistert worden, daß er sich ganz der antisemitischen Bewegung gewidmet und 1892 den „Deutschen Generalanzeiger“ gegründet habe. Redner theilte dann mit, daß ihm sein rücksichtsloses und „energisches“ Eintreten für die „Wahrheit“ ca. 60 Preßprozesse eingebracht habe, in denen er einmal zu drei Monat Festung und dann zu drei und später zu vier Monat Gefängniß verurtheilt worden sei. Hierauf erzählte er die Geschichte seiner Preß-Prozesse mit großer Ausführlichkeit und theilte mit, daß die Revisionen, die er beim Reichsgericht eingelegt habe, stets zu seinen Ungunsten ausgefallen seien. (Die Vermuthungen, die Redner daran knüpfte, entziehen sich der Wiedergabe.) Nachdem Redner zuletzt im Mirbach-Prozeß verurtheilt worden sei, habe er gegen den Freiherrn v. Mirbach wegen seiner Zeugenaussage und gegen 12 Zeitungen, die dieselbe gebracht haben, Prozesse angestrengt. Nur Freiherr v. Mirbach sei freigekommen, die 12 Zeitungen seien verurtheilt worden, so daß der Staat wenigstens „von den Juden 3000 Mk. verdient habe“. Hier in Danzig stehe es mit der Presse auch nicht besser. „Das Organ des großen Judenschützers Rickert“ habe die angeblichen „Hetzartikel“ auch abgedruckt, aber er habe keine Lust, gegen dasselbe vorzugehen.

Der Redner erzählte hierbei folgendes **verleumderische Märchen**: Liebermann v. Sonnenberg hat einmal die Redaction der „Danz. Ztg.“ verklagt, habe auch obgesiegt, er mußte aber alles bezahlen, weil der Redacteur nichts hatte. **Diese Erzählung ist bezüglich der „Danziger Zeitung“ von Anfang bis Ende erfunden.** Der Redaction der „Danziger Zeitung“ ist von einem Prozeß des Herrn Liebermann v. Sonnenberg gegen sie nie etwas bekannt geworden, Herr L. v. S. kann sie also weder gerichtlich verklagt noch gegen einen ihrer Redacteure „obgesiegt“ haben.

Obwohl die „Danziger Zeitung“ die Anzeige über die Versammlung in ihrem „Vergnügenstheile“ veröffentlicht habe, so solle ihr das antisemitische Programm doch nicht erspart bleiben. Der Redner entwickelte nun in längerer Rede die Forderungen der „radicalen“ Antisemiten, die zum größten Theile aus den Programmen der Freisinnigen, der Agrarier, der Zünftler, der Orthodoxen und der Socialdemokraten entnommen sind. Als antisemitische Zugabe figurirt in dem Programm noch die Forderung einer Wehrsteuer, die als eine Kopfsteuer für die Juden gedacht ist. Ein Jude könne doch nicht Soldat werden, „denn wo er hingestellt wird, verdirbt er nur die Front“. Weiter wurde die Aufhebung der Gleichberechtigung der Juden und die Stellung derselben unter ein besonderes Fremdenrecht verlangt. — Am Schlusse seiner dreistündigen Rede theilte Herr Sedlatzek noch mit, daß er von den hiesigen Vertrauensmännern der Antisemitenpartei als Candidat aufgestellt sei.

* **[Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.]** Gestern wurde der erste diesjährige Schießtag der Brüderschaft abgehalten. Mit drei Böllerschüssen wurde derselbe eröffnet und nach dem Schießen fand im Conferenzzimmer ein Beisammensein der Gildemitglieder statt. Es wurde dabei beschlossen, dem Danziger Krieger-Verein für die am 17. April d. J. bevorstehende Jubiläumsfeier die Schießhalle und den hinteren Park unentgeltlich zur Disposition zu stellen.

✕ **[Danziger Lehrerinnenverein.]** In der am Sonnabend, den 26. d., stattgehabten Versammlung hielt Frl. K. Stelter mit der 4. Klasse einer Volksschule eine Probelection. Die Vorsitzende verlas die Aufforderung des Magistrats zur Betheiligung an der städtischen Armenpflege. In die ausliegende Liste zeichneten sich einstweilen sechs Damen ein; zu weiteren Meldungen soll angeregt werden. Die danach verhandelten Vereinsangelegenheiten galten hauptsächlich der Ortsgruppe Danziger Volksschullehrerinnen und betrafen das Ordinariat auf der Oberstufe und das Resultat einer Petition der Ortsgruppe an die städtische Schuldeputation behufs Maßregeln gegen die gewerbsmäßige Betheiligung von Schulkindern an Theateraufführungen, die Entsendung einer Delegirten zu der anfangs Juni in Hannover stattfindenden Generalversammlung des Vereins preußischer Volksschullehrerinnen, sowie die Berathung der umgearbeiteten Statuten desselben Vereins.

§ **[Eine Handarbeitsausstellung]** fand gestern in der von Fräulein Alice Wendt geleiteten Töchterschule in der Frauengasse statt. Dieselbe war ein ehrenvolles Zeugniß für die Tüchtigkeit der Lehrenden, sowie für den Fleiß der Lernenden. Die kleinen und kleinsten Hände hatten wirklich hübsche Arbeiten in saubersten Ausführung gefertigt, und erfreute es uns, besonders constatiren zu können, daß neben den feinsten Luxusstickereien aller Art bis zur Goldstickerei und Nadelmalerei hinauf die einfach praktischen Arbeiten so zahlreich vertreten waren. Die Häkel- und Strickarbeiten, die Näh-, Zeichen- und Stopftücher nicht allein, auch die sauber genähten Hemden von gutem Schnitt, die fast unsichtbar reparirten Schäden an Servietten, die sauber eingestrickten Hacken in Strümpfen, die Stickarbeiten sind und bleiben immer die werthvollsten Arbeiten, welche die heranwachsende weibliche Jugend erlernen muß, sei's auch nur um die Aufsicht über das „Können“ Anderer führen zu können. Auch die ausgestellten Zeichnungen, Kreide- und Tuschzeichnungen, sowie solche nach Gypsmodellen und nach der Natur verdienten alle Anerkennung.

* **[Bezirksausschuß.]** Bis Ende September 1958 hatte der klagende **Domänen-Fiscus** an die **Schule in Rekau** für den in natura nicht vorhandenen Schulmorgen eine jährliche Rente geleistet. Diese Leistung stellte der Fiscus ein, weil Rekau zu einem selbständigen Gutsbezirk erhoben und die gutsherrliche Verpflichtung für den Domänen-Fiscus in Folge dessen erloschen sei. Da Fiscus weiter zu Beiträgen herangezogen wurde, ist der letztere durch Entscheidung des königl. Oberverwaltungsgerichts von Zahlung der Rente gänzlich befreit. Fiscus beantragte nun im Streitverfahren die Zurückerstattung der seit dem 1. Juli 1875 bis Ende September 1895 irrthümlich geleisteten Rentenbeträge. Mit dieser Klage wurde Fiscus in der Berufungs-Instanz vom hiesigen Bezirksausschuß abgewiesen, weil gegen die Heranziehung zu den Beiträgen in den betreffenden Jahren kein Einspruch erhoben ist.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Brodbänkengasse Nr. 9 von der Frau Kaufmann Martens, geb. Naumann, an den Kaufmann Adolf Berent für 92 500 Mk.; Langfuhr Blatt 283 von der Frau Kaufmann Koplin, geb. Heinrich, an den Kaufmann Wilhelm Herrmann für 45 000 Mk.; Niederstadt Blatt 235 von dem Kaufmann Springer an die Bauunternehmer Flemming'schen Eheleute für 26 000 Mk.; Hopfengasse 29 von dem Kaufmann Karl Eschert an den Kaufmann Emil Angerer für 36 000 Mk.; Fleischergasse Nr. 47a von dem Rentier Albert Weiß an die Malermeister Briesewitz'schen Eheleute für 28 000 Mk.; Schüsseldamm Nr. 27 von den Hausbesitzer Krüger'schen Eheleuten an die Heinrichs'schen Eheleute für 40 300 Mk; Langfuhr Blatt 571 von dem Zimmermeister Herrmann an den Eigenthümer Heldt und den Drechslermeister Truhn für 20 000 Mk., wovon 6000 Mk. auf beweglichen Beilaß gerechnet sind.

* **[Reinicke-Stift.]** Im Versammlungssaale des Stifts wurde gestern unter dem Vorsitze des Herrn Jul. Momber die General-Versammlung abgehalten, in welcher Herr Momber zunächst den Jahresbericht erstattete. Derselbe gedenkt zunächst der Verdienste des verstorbenen Vorsitzenden Herrn Schellwien. Die durch sein Hinscheiden entstandene Lücke ist durch Cooptation des Herrn Rechtsanwalt Wessel in den Vorstand ausgefüllt und in der gestrigen General-Versammlung wurde Herr Jul. Momber definitiv zum Vorsitzenden gewählt. Die Verhältnisse in dem Reinicke-Stift sind im allgemeinen dieselben geblieben, nur das Vermögen hat den erfreulichen Zuwachs von 5086 Mk. erfahren. Durch letztwillige Bestimmungen sind dem Stift von Frau Flottwell 2000 Mk., von Herrn Stadtrath Zimmermann 1000 Mk., von Frau Wittwe Pirschky 1465 Mk. und von Herrn J. Schellwien 1000 Mk. zugeflossen. Das Vermögen betrug am 31. Dezember v. J. 155 877 Mk. Das Haus hat gegenwärtig 66 Insassen, von denen 12 Miethe zahlen. Die Behandlung der Kranken, soweit sie im Hause möglich war, hatte das Stift Herrn Dr. Scharffenorth zu danken. Die Aufgabe des Stiftes für die nächsten Jahre liegt nicht darin, die Anstalt zu vergrößern, sondern die Lage der Insassen nach Möglichkeit zu verbessern, vor allem soll die Einrichtung eines Krankenzimmers ins Auge gefaßt werden. — Nach Dechargirung der Jahresrechnung stellte man den Etat in Einnahme und Ausgabe auf 5000 Mk. fest und wählte die bisherigen Rechnungsrevisoren Herren Sudermann und Bernicke wieder.

* **[Prämiirung.]** Bei dem Stiftungsfeste des **Gartenbau-Vereins** wurden von der Prämiirungs-Commission, wie uns nachträglich mitgetheilt wird, u. a. folgende Hauptpreise nachstehend genannten Herren zuerkannt: Raabe-Langfuhr für eine herrliche Rosengruppe der erste von einem Mitgliede gestiftete Ehrenpreis von 50 Mk., Fritz Lentz für eine große Decorationsgruppe der erste Vereinspreis von 40 Mk., August Bauer desgl. ein solcher von 30 Mk., F. Rathke-Praust der zweite der beiden Ehrenpreise für Azaleen und ihm wie Otto F. Bauer ein Vereinspreis von je 20 Mk. für eine gemischte Gruppe. Für Rosen und andere Decorationen erhielten ferner Frönnert (Arndt u. Co.) und G. Schnibbe-Schellmühl je zwei Vereinspreise.

* **[Strafkammer.]** Die Frau Handlungsgehilfe Olga Stahl von hier war in der heutigen Sitzung der Unterschlagung und des schweren Diebstahls angeklagt. Sie ist bereits früher einmal wegen einiger Schwindeleien bestraft und gab damals an, die Thaten in einer Art von krankhaftem Zustand verübt zu haben. Kurz nach dieser Bestrafung hat sie eine bei ihr wohnende Frau, welche einige Zeit verreist war, um einen Theil ihrer Sachen gebracht; die Gegenstände hat sie dann versetzt. Der Gerichtshof verurtheilte sie hierfür zu 7 Monat Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust.

* **[Metallarbeiter-Versammlung.]** Im Saale des Herrn Steppuhn-Schidlitz fand gestern eine Metallarbeiter-Versammlung statt, in der Herr Fauré aus Bremen über die Lage des Arbeitsmarktes in der deutschen Metallindustrie referirte und zum Beitritt zur Organisation der socialdemokratischen Gewerkschaft der Metallarbeiter aufforderte. Später wurde beschlossen, gegen den neulichen Erlaß des Staatssecretärs v. Posadowsky über die Arbeiter-Organisationen einen Protest zu erlassen.

[Polizeibericht für den 29. März.] Verhaftet: 5 Personen, darunter 2 Personen wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Diebstahls, 6 Obdachlose. — Gefunden: 1 schwarzer Regenschirm, 1 Pince-nez, 1 Portemonnaie mit Inhalt, am 21. Februar er. Quittungskarte auf den Namen Johann Kniphoff, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizeidirection, 1 kleine Petroleumkanne, abzuholen aus dem Bureau des 3. Polizei-Reviers, Goldschmiedegasse 7, 1 schwarzer Damenregenschirm mit weißer Krücke, abzuholen aus dem Bureau des 7. Polizei-Reviers zu Langfuhr. — Verloren: Krankenkassenbuch auf den Namen Max Borbe, 1 Taschenkalender für Metallarbeiter und Maschinenbauer, 1 blaue Parchenthose, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

* **Stolp**, 27. März. Der **hinterpommersche Jagdverein** hat ein **Frühjahrsschliefen** auf den 23. und 24. Mai d. J. in Reitz bei Stolp festgesetzt. Zugelassen sind nur Hunde von Vereinsmitgliedern. Bei Nachnennungen ist der doppelte Einsatz am Bau zu entrichten. Einsatz 5 Mk. für jedes Schliefen, für Berufsjäger 3 Mk. Reugeld 3 Mk. Die Schliefen fallen aus, wenn nicht mindestens vier Nennungen für jedes der Schliefen erfolgen, resp. werden die Preise nach der Anzahl der Nennungen gekürzt. Die Nennungen müssen spätestens am 1. Mai unter Beifügung des Reugeldes in den Händen des Forstaufsehers Stoltenburg zu Stolp sein, von dem auch die Anmeldeformulare zu beziehen sind. Die Dauer der Prüfung jedes Hundes (Dachshunde und Foxterriers, Rüden und Hündinnen jeden Alters, glatt und drahthaarig) im offenen und Neulings-Schliefen beträgt eine Stunde, im Jugend-Schliefen eine halbe Stunde. Mit dem Preis-Schliefen soll verbunden werden eine **Schweißsuche** mittels des Merrem'schen Wildfährten-Rades und Raubzeug-Würgen für Dachs- und Vorstehhunde. Die Schleppe wird gelegt im Walde von Reitz. Gleichzeitig findet eine **Ausstellung** von in Hinterpommern erbeuteten Geweihen, Gehörnen, ausgestopften Thieren und Jagdutensilien statt.

∨ **Bromberg**, 28. März. Heute Morgen war das Dienstmädchen Ernestine Melzer, welches bei dem Gerichtssecretär G. schon seit 15 Jahren in Diensten steht, mit dem Aufwischen der Diele in der sogenannten Putzstube beschäftigt. Hierbei stieß die Melzer die auf der Diele stehende **Petroleumlampe** um. Letztere **explodirte**, die Flamme ergriff die Kleider des am Boden sitzenden Mädchens und sogleich **stand dasselbe in hellen Flammen.** Auf das Hilfegeschrei der in einer Nebenstube schlafenden Kinder eilten die Eltern derselben herbei. Das Feuer wurde erstickt, aber das Mädchen war über und über mit schweren Brandwunden bedeckt. Im bewußtlosen Zustande wurde dasselbe nach dem städtischen Lazareth gebracht, wo es bald darauf starb.

Vermischtes.

Zum Fall Grünenthal.

Berlin, 28. März. Heute früh sind die unverehelichte Elly Golz und die Hebamme Eichler verhaftet worden. Es besteht nach einer Meldung der „Nat.-Ztg.“ der Verdacht, daß beide um die Strafthaten Grünenthals gewußt und sich also der Begünstigung schuldig gemacht haben. Elly Golz soll, wie vermuthet wird, die ihr von Grünenthal geschenkten 30 000 Mk. der Hebamme zur Aufbewahrung gegeben haben, und es wird in diesem Umstande namentlich ein belastendes Moment erblickt.

Ueber die von ihrem Gatten separirt lebende Frau Grünenthal schreibt die „Sachsenschau“: Frau Grünenthal hat von den Schwindeleien ihres Ehemannes keine Ahnung gehabt, und weil sie von ihrem Manne eine mehr als ausreichende Alimentation erhielt, nie in eine Scheidung der Ehe gewilligt. Frau Grünenthal, die mit einer 15jährigen Tochter in Magdeburg lebt, hielt sich ein Dienstmädchen und konnte sich auch jedes Jahr eine Badereise gestatten. Wenn Grünenthal in Magdeburg zum Besuche weilte, wohnte er in einem Hotel.

Berlin, 29. März. (Tel.) Es soll jetzt das Vorhandensein von **Doppelnummern** auf einigen Tausend- und Hundertmarkscheinen constatirt und derartige Scheine in der Reichsbank angehalten worden sein.

* **[Die Trauer-Weiden auf Napoleons III. Grab.]** Als die Kaiserin Eugenie, nach dem Tode ihres einzigen Sohnes, nach Südafrika gereist war, hielt sie sich auf der Rückreise auch in St. Helena auf und nahm von dort eine Anzahl Schößlinge von der berühmten Trauer-Weide mit, unter welcher Napoleon I. so oft ausgeruht. Diese Zweige ließ die Kaiserin um das Mausoleum ihres Gemahls in Chislehurst pflanzen. Sie haben sich jetzt zu stattlichen Bäumchen entwickelt und bilden einen freundlichen Hain um die Stelle, wo die einbalsamirten Reste des dritten Napoleon und seines Sohnes ruhen.

Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag, den 1. April 1898, Nachm. 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

A. Nicht öffentliche Sitzung.

Vorbesprechung betreffend die Wahl von drei unbesoldeten Stadträthen. — Wiederwahl eines Mitvorstehers für das Spend- und Waisenhaus. — Bewilligung a. einer Pensionsberechtigung, — b. von laufenden Unterstützungen. — Wahl a. eines Bürgermitgliedes für die Wohnungssteuer-Deputation, — b. von Mitgliedern für eine Armen-Commission, — c. eines Mitgliedes zur Flurschäden-Abschätzungs-Commission, — d. eines stellvertretenden Sachverständigen für eine Abschätzungs-Commission. — Anstellung.

B. Oeffentliche Sitzung.

Wahl a. von drei unbesoldeten Stadträthen, — b. von Mitgliedern zu einer gemischten Commission, — c. von Mitgliedern für das Armenamt. — Außerordentliche Revision der Kämmerei-Kasse. — Jahresrechnung der Abegg'schen Stiftung für Arbeiterwohnungen. — Actenstücke des 6. westpreußischen Städtetages. — Dankadresse an Seine Majestät. — Aufhebung des Armen-Directoriums I. — Vermiethung a. eines Ladens am Stockthurm, — b. der Häuser am Stockthurm. — Verpachtung a. der Kaffeeküche, Speisewirthschaft und Schank in der Markthalle, — b. von Parzelien in Altschottland, — c. der Marktstandgelderhebung in Langfuhr, — d. der Stadthofwiesen und Schaderuthen. — Verkauf von Parzellen in Neufahrwasser. — Regulirung der Straße „Am Olivaer Thor“. — Fluchtlinienregulirungen a. in Schidlitz, — b. an der Ziezauschengasse, — c. in Langfuhr, — d. an der Abegggasse. — Vertrag mit der Kabrun'schen Stiftung wegen Einrichtung einer Handelsklasse. — Anschluß eines Grundstücks in Schellmühl an die Wasserleitung. — Bewilligung a. von Reparaturkosten, b. eines Ehrenspreises für den Danziger Jagd- und Reiterverein, — c. von Bauholzwerth für ein Schuletablissement, — d. eines Vorschusses zur Beschaffung von Pflasterungsmaterial, — e. von Kosten für Gartenanlagen. — Absetzung a. von Miethszinsen, — b. von abgelösten Grundzinsen. — Erste Lesung der Etats a. des Stadtmuseums, — b. des Schlacht- und Viehhofes, — c. der Allgemeinen Verwaltung pro 1898/99.

Danzig, den 28. März 1898.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Standesamt vom 28. März.

Geburten: Stauer Karl Gottschau, T. — Arbeiter Alfred Josel, T. — Kaufmann Anton Bertling, T. — Stellmachergeselle Anton Staniszewski, T. — Königl. Schaffner Gustav Benter, T. — Königl. Schutzmann Hermann Bogdahn, S. — Bäckermeister Albert Bansemer, S. — Sergeant der Halbinvaliden-Abtheilung des 17. Armeecorps und Fort-Aufseher Robert Werner, S. — Rangirmeister Leopold Ziebarth, 2 S. — Landwirth Georg Bestvater, S. — Arbeiter Gustav Rauter, T. — Zimmergeselle Franz Senger, S. — Steinmetz Gustav Balzerowitz, T. — Apotheker Georg Gäbler, S. — Arbeiter Paul Glink, T. — Königl. Schutzmann Karl Henkel, S. — Schuhmacher Gustav Lehrke, T.

Aufgebote: Buchbindergehilfe Albert Julius Gustav Krönke und Auguste Marie Hinz, beide hier. — Sergeant Jakob Krause hier und Clara Wilhelmine Ruske zu Rambeltsch. — Amtsrichter Traugott Erich Wunderlich zu Schöneck und Margarethe Friederike Louise Drewes zu Dietrichsdorf. — Arbeiter Rudolph Franz Hollmann zu Oliva und Johanna Martha Rohde hier. — Arbeiter Johann August Krawatzki und Eva Mathilde Jerotzki, beide hier. — Schuhmachergeselle Friedrich Karl Kowalski und Johanna Laura Krüger, beide hier. — Militär-Invalide Julius Eduard Liedtke hier und Franziska Behnke, geb. Grabinska, zu Schmierau.

Heirathen: Kaufmann Paul Krebs zu Breslau und Elise Neumann hier. — Kaufmann Hermann Falkmann zu Berlin und Betti Eisenstaedt hier. — Bäckermeister Max Baer und Friederike Friedrich, beide hier. — Kellner Hermann Tollwig und Maria Kriszat, beide hier.

Todesfälle: Frau Clara Johanna Emilie Weishaupt, geb. Schulz, fast 28 J. — Frau Marie Amalie Haasmann, geb. Mennert, 40 J. — Frau Maria Therese Rosenowski, geb. Dahms, 54 J. — Maurergeselle Carl Lubner, fast 48 J. — Frau Julianne Wilhelmine Krawatzki, geb. Ballach, 59 J. — Arbeiter August Richert, 60 J. — Arbeiter Rudolf Hermann Hopinski, 58 J. — Dienstmädchen Margarethe Lehmann, 17 J. 5 M. — Schuhmachermeister Carl Heinrich Rathke, 59 J. — Wittwe Julianna Hingstler, geb. Hingstler, fast 49 J. — Zimmergeselle Johann Michael Meinert, 36 J. — S. d. Arbeiters Josef Schmurowski, 2 J. 5 M. — S. d. Maurerlehrlings Johann Dautert, fast 5 M. — S. d. Restaurateurs August Zernechel, 5 J. 3 M. — S. d. Arbeiters Ernst Radtke, 10 W. — Frau Ida Henriette Bertha Rozner, geb. Salzhuber, fast 70 J. — Frau Henriette Prange, geb. Griese, 53 J. — T. d. Arbeiters Julius Kegel, 7 W. — S. d. Architekten Curtius Dreyling, todtgeb. — Unehelich: 1. S.

Standesamt vom 29. März.

Geburten: Kaufmann Robert Philipp, S. — Küster Albert Thiel, T. — Wassermesser-Controleur Carl Boehm, T. — Hilfsschaffner Eduard Fuchs, S. — Schuhmachergeselle Franz Pruszynski, S. — Magistratsbote Franz Melchert, S. — Arbeiter Ferdinand Lindenau, T. — Kellner Julius Gerich, T. — Hilfsweichensteller Friedrich Ortmann, S. — Schiffszimmergeselle Gustav Flügel, T. — Gelbgießermeister Albert Kretschmar, T. — Maurergeselle Karl Boehnke, T. — Arbeiter Hermann Rappel, 1 S. 1. T. — Schneidergeselle Friedrich Bruderek, T. — Möbelhändler und Auctionator Hermann Deutschland S.

Aufgebote: Schriftsetzer Gustav Albert Klonikowski und Martha Auguste Gulanke, beide hier. — Schuhmachergeselle Anton Truszczynski und Martha Lehmann, beide hier. — Holzarbeiter Franz Rudolf Israelewski zu Sandweg und Rosalie Florentine Jankowski hier. — Fuhrmann Joseph Franz Rumschinski in Hochstrieß und Franziska Anna Bloch hier. — Bäcker Karl August Emil Hein zu Pr. Stargard und Marie Elise Linde hier. — Heizer Johann Paul Ortscheidt hier und Johanna Elisabeth Polenthon zu Ohra. — Bäcker Hans Ludwig und Olga Ziemann zu Tuchel.

Heirathen: Bauführer Carl Robert Bartsch alias Mohaupt und Frieda Clara Thaumann. — Friseur August Emil Matthes und Clara Therese Jemm. — Posthilfsbote Emil Gustav Reinhold Klatt und Emma Therese Auguste Krüger. — Schuhmachergeselle Hermann Gottlieb Schulz und Rosalie Florentine Berganski. — Fabrikarbeiter Carl Gottfried Krause und Marie Ernestine Henriette Stromski, geb. Placht. — Sämmtlich hier. — Bäckermeister Gustav Eduard Degenhardt zu Lusin und Elise Maria Charlotte Klebb hier.

Todesfälle: S. des Arbeiters Emil Dostalska, 2 M. — T. des Wassermesser-Controleurs Karl Boehm, todtgeb. — Bäckergeselle Ernst Engelbrecht, 25 J. — Hospitalitin Wittwe Anna Ulrich, geb. Müller, fast 60 J. — S. des Schuhmachergesellen Otto Haak, 10 T. — Königl. Schutzmann Heinrich Clemens, 37 J. 8 M. — Frau Emilie Elis. Hinz, geb. Hardtke, 33 J. — T. d. Schiffszimmergesellen Gustav Flügel, 2 T. — S. des Arbeiters Rudolf Knorrbein, 8 W. — Unehelich: 1 S. und 1 S. todtgeboren.

Danziger Börse vom 29. März.

Weizen in fester Tendenz bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländ. bunt etwas krank 718 Gr. und 724 Gr. 178 ℳ, bunt 724 Gr. 180 ℳ, hellbunt etwas krank 724 Gr. 179 ℳ, hellbunt 724 Gr. 181 ℳ, roth besetzt 708 Gr. 178 ℳ, roth 750 Gr. 188 ℳ, für polnischen zum Transit rothbunt 708 Gr. und 718 Gr. 148 ℳ, hellbunt 734 Gr. $154\frac{1}{2}$ ℳ, für russ. zum Transit roth 740 Gr. und 750 Gr. 157 ℳ, roth mit Kubanka 777 Gr. 157 ℳ per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 738, 744 und 756 Gr. 135 ℳ, krank 697 Gr. $132\frac{1}{2}$ ℳ. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große fein 668 Gr. 159 ℳ, russische zum Transit große 597 Gr. 98 ℳ, 605 Gr. 103 ℳ, 615 Gr. 104 ℳ per Tonne. — **Lupinen** polnische zum Transit blaue 61 ℳ per Tonne bezahlt. — **Kleesaaten** roth 37 ℳ per 50 Kilogr. bezahlt. — **Spörgel** $7\frac{1}{2}$ ℳ per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** grobe $4,17\frac{1}{2}$ ℳ, feine 4, 4,05 ℳ per 50 Kilogr. bez. — **Spiritus** fester. Contingentirter loco 64,25 ℳ nominell, nicht contingentirter loco 44,25 ℳ bez.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 29. März.

Bullen 33 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 29—30 ℳ, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 26—27 ℳ, 3. gering genährte Bullen 23 ℳ. **Ochsen** 61 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis 6 Jahren 29 ℳ, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 26—27 ℳ, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen 24 ℳ, 4. gering genährte Ochsen jeden Alters — ℳ. — **Kühe** 46 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 28—29 ℳ, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 24—25 ℳ, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 22 ℳ, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben — ℳ, 5. gering genährte Kühe u. Kalben — ℳ **Kälber** 207 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 39—40 ℳ, 2. mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 35—36 ℳ, 3. geringe Saugkälber 28—30 ℳ, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — ℳ. **Hammel** 265 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel 25 ℳ, 2. ältere Masthammel 22—23 ℳ, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — ℳ. **Schweine** 668 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahren 43—44 ℳ, 2. fleischige Schweine 41—42 ℳ, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen u. Eber 38—40 ℳ, 4. ausländische Schweine — ℳ. — 1 Ziege. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: mittelmäßig.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 28. März. Wind: SO.

Angekommen: Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter. — Neva (SD.), Phillips, Liverpool (via Kopenhagen), Güter. — Ella (SD.), Erichsen, Hamburg (via Kopenhagen), Güter.

Gesegelt: Ravenna (SD.), Moir, Libau, leer. — Camtoos, Pedersen, Memel, Ballast. — Elsie (SD.), Böse, Bristol, Zucker. — Rurik (SD.), Cederlund, Hangö, Güter.

Wieder gesegelt: Karl Johann Lindenberg.

29. März. Wind: S.

Wieder gesegelt: Klagina Tonkens, Puister.

Gesegelt: Ludwig, Speck, Nakskov, Getreide. — Anna Maria, Meerjanssen, Memel, Ballast.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Baustelle in Heubude.

Die in Heubude zwischen dem Grundstücke des Restaurateurs **Albrecht** und dem Kirchhof (bei der neuen Kirche) gelegene städtische Landfläche von etwa ³/₄ Hectar soll als Bau- oder Hofstelle meistbietend verkauft werden. (4814

Bietungstermin

Montag, den 2. Mai d. J., 10 Uhr,

im Rathhause (Kämmerei-Kasse).

Lageplan und Bietungsbedingungen liegen im Rathhause, III. Bureau, zur Einsicht aus.

Danzig, den 18. März 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Aufstellung der Heberegister über die Wohnungssteuer pro 1. April 1898 bis 30. September 1898 werden den Hausbesitzern resp. deren Stellvertretern Declarations-Formulare zur Ausfüllung, und zwar je ein Exemplar für jedes eine Servisnummer führende Grundstück, zugestellt werden.

Wir fordern die Hausbesitzer resp. deren Stellvertreter hierdurch auf, die Ausfüllung der Declarationen zu bewirken und dabei namentlich:

a. den **halbjährlichen** Miethswerth der von den Eigenthümern selbst benutzten Räumlichkeiten,
b. **Namen, Stand** und **Gewerbe** der sämmtlichen Miether, sowie die von denselben zu entrichtenden **halbjährlichen Miethsbeträge** und
c. die leerstehenden Wohnungen richtig anzugeben.

Ganz besonders bitten wir zu veranlassen, daß zur Vermeidung von Reclamationen **Namen** und **Amtscharakter** der **Beamten** richtig in die Declarationen eingetragen werden.

Auch ersuchen wir sämmtliche Beamte, sich möglichst persönlich davon zu überzeugen, ob diesem Erfordernisse genügt ist.

Die ausgefüllten Declarationen werden binnen 3 Tagen nach erfolgter Zustellung wieder abgeholt werden und sind zu diesem Zweck bereit zu halten.

Auf die auf der Rückseite des Formulars abgedruckten Bestimmungen der Wohnungssteuer-Ordnung vom 13. Februar 1896 machen wir besonders aufmerksam

Danzig, den 12. März 1898. (4343

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Aufstellung der Heberegister über die Hundesteuer pro 1. September 1898/99 werden den Hausbesitzern resp. deren Stellvertretern Anmeldeformulare zur Ausfüllung zugestellt werden.

Wir machen hierbei besonders darauf aufmerksam, daß im Bezirke der Stadt Danzig die Hausbesitzer verpflichtet sind, diese Formulare allen im Hause befindlichen Miethern zur eigenen Ausfüllung vorzulegen, und falls einer derselben die Eintragung der von ihnen gehaltenen Hunde verweigern sollte, dieselbe selbst zu besorgen und die geschehene Weigerung dabei zu vermerken.

Ferner weisen wir darauf hin, daß Derjenige, welcher sich durch Verheimlichung eines Hundes der Steuer zu entziehen sucht, die Festsetzung einer Geldstrafe bis zur Höhe von 30 ℳ zu gewärtigen hat.

Die Anmeldeformulare müssen binnen acht Tagen nach Empfang derselben ausgefüllt und von dem Hauswirth oder dessen Stellvertreter bescheinigt zur Abholung bereit gehalten werden.

Danzig, den 17. März 1898. (4483

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 30. März cr., Vormittags um 10 Uhr,** sollen auf dem Stadthofe eine Partie Uniformstücke, altes Eisen, sowie ein Transportwagen und verschiedene für die Feuerwehr-Verwaltung nicht mehr brauchbare Geräthe gegen Baarzahlung an den Meistbietenden verkauft werden. (4699

Danzig, den 25. März 1898.

Die Feuer- und Straßenreinigungs-Deputation.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 66 vermerkt worden, daß der Kaufmann **Conrad Sentkowski** zu Bischofswerder für die Dauer seiner Ehe mit **Therese, geb. Wahle,** durch Vertrag vom 4. Februar 1889 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat mit der Bestimmung, daß das Vermögen, welches die Braut in die Ehe bringt und während der Dauer derselben erwirbt, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Dt. Eylau, den 19. März 1898.

Königliches Amtsgericht I. (4790

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in unser Firmenregister am 24. März 1898 eingetragen, daß die unter Nr. 301 eingetragene Firma **M. Kossak** zu Bischofswerder erloschen ist.

Dt. Eylau, den 24. März 1898. (4792

Königliches Amtsgericht I.

Verdingung.

Die Anlieferung der zu den **Molenbauten in Leba erforderlichen Materialien** und zwar:

Loos I: 614 Stück kieferne Rundhölzer,
Loos II: 100 cbm kiefernes Kantholz und Planken,
Loos III: 5000 kg verzinktes Eisenzeug,

soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Bedingungen nebst Angeboten liegen im Amtszimmer der Bauinspection aus, auch können sie gegen portofreie Einsendung von 1,0 Mark für jedes Loos von dort bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Sonnabend, den 16. April d. J., Vormittags 11 Uhr,

an den unterzeichneten Bauinspector einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote erfolgt.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Lauenburg i. Pommern, den 26. März 1898. (4780

Der Königliche Bauinspector. Misling. **Der Königliche Regierungsbaumeister. von Normann.**

Handelsregister.

Der Kaufmann und Schneidemühlenbesitzer **Salomon Goldstein** hierselbst hat für seine Ehe mit **Ida,** geb. **Lewin,** aus Gnesen durch Vertrag vom 8. März 1898 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen, daß das eingebrachte Vermögen der künftigen Ehefrau die Eigenschaft des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Dies ist zufolge Verfügung vom 22. März 1898 in das Register über Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft eingetragen worden.

Saalfeld Ostpr., den 23. März 1898.

Königliches Amtsgericht. (4778

In der **Broch**'schen Erbeslegitimationssache hat sich als Erbin nach dem zu Neustadt Wstpr. am 20. Januar 1896, soviel bekannt ohne letztwillige Verfügung, verstorbenen Schuhmachermeister **Josef Broch** dessen nachgebliebene Ehefrau **Maria Elisabeth,** geb. **Schmelzer,** legitimirt.

Alle diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbschaftsansprüche an den Nachlaß des Verstorbenen erheben, werden aufgefordert, sich spätestens bis zum

15. Juli 1898, Mittags 12 Uhr,

zu melden und durch Vorlegung der erforderlichen öffentlichen Urkunden zu legitimiren, widrigenfalls die Erbbescheinigung für die obenbezeichnete Erbin ausgestellt werden wird.

Neustadt Wpr., den 25 März 1898.

Königliches Amstgericht.

(gez.) **Hartmann.** (4779

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1838 Besond. Staatsaufsicht. Vermögen: 100 Millionen Mark.

Versicherungen mit Gewinnantheil von sofort beginnenden oder aufgeschobenen **Renten** mit gleichbleibenden oder steigenden Beträgen zur Erhöhung des Einkommens und **Altersversorgung. Aussteuer-Versicherung.** Geschäftspläne und Auskunft bei: **P. Pape** in Danzig, Ankerschmiedegasse No. 6. (4

Zuckerrübensamen.

Soweit der Vorrath reicht, gebe ich meinen Elite-Zuckerrübensamen, welcher die beste Gewähr eines hohen Ackerertrages bei höchstem Zuckergehalt in der Rübe bietet, in naturtrockener, hochkeimfähiger Waare zum Preise von Maar 28.00 per 50 Kilo netto incl. Sack frei Waggon hier, unter näher zu vereinbarenden Zahlungs-Bedingungen ab. (3119

Erste Schlesische Rübensamenzüchterei H. Rohde, Kurtwitz.



Ueberall zu haben.

WAFFEL-SPECIALITÄT. H.C.F. DESSERT HANNOVER Gesetzlich geschützt

Hannoversche Cakes-Fabrik H. BAHLSEN.

Dessert-Waffel mit Original-Füllung.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen Progymnasium sind an Stelle des griechischen Unterrichts **Nebenkurse im Englischen und im kaufmännischen Rechnen** eingerichtet, die nach Absolvirung der Anstalt **die Berechtigung zum einjährigen Militärdienste und zu fast allen Zweigen des staatlichen Subalterndienstes gewähren.**

Nähere Auskunft ertheilt Herr Progymnasial-Director Gommerfeldt hierselbst. (4516

Lauenburg, den 17. März 1898.

Der Magistrat.

Hetebrüg.

Es laden in Danzig: Nach London:

SS. „Oliva", ca. 9./13. April.
SS. „Blonde", ca. 13./15. April.
SS. „Brunette", ca. 16./18. April.
SS. „Mlawka", ca. 18./21. April.

Es ladet in London: Nach Danzig: (4950

SS. „Blonde" ca. 2./6. April.

Th. Rodenacker.

An Order

sind in Leith verladen und per SS. „**Dresden**" hier angekommen:

R. S. 100/124

25 Fässer Talg.

Der berechtigte Empfänger wolle sich schleunigst melden bei (7365

F. G. Reinhold.



D. „Wanda", Capt. Joh Goetz,

ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag in Neufahrwasser nach:

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.

Güteranmeldungen erbittet

Ferdinand Krahn, Schäferei 15. (4805

Dampfer „Anna"

ladet bis Mittwoch Abend nach den Weichselstationen. (4871

Güterzuweisungen erbittet

Johannes Ick, Flußdampfer-Expedition.

Einkommensteuer-Reclamationen

(Frist 28 Tage nach Empfang des Steuerausschreibens) fertigt billig an

Gust. Voigt, Bureauvorsteher, Petershagen, Promenade 28, 1. Thür, part.

Größte Ersparniß an **Zeit Geld** und **Arbeit** erzielt man durch den Gebrauch von **Oehmig-Weidlich-Seife** aromatisch.

Zu haben in allen besseren Colonialwaaren-, Drogen- und Seifengeschäften. (4204

Für Eheleute. Neueste hygienische Schutzmittel Ill. Preisl. geg. Zehnpfennigmarke G. Engel, Berlin 83 Potsdamerstr. 131.

Bindfaden empfiehlt zu Engros-Preisen **W. J. Hallauer.**

C. Kanoldt's Tamarinden Likör

erfrischender, abführender **Fruchtlikör** von höchstem Wohlgeschmack, sicher, mild und nachhaltig wirkend bei Magen- und Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden etc. Flasche 1 Mk. vorräthig in den Apotheken oder direkt von der Rathsapotheke in Greifswald. Bei 6 Flaschen franko. In einem Likörglase ist enthalten der wässerige Auszug v. 8 gr. Tamarindus ind., 5 gr. Frangula u. 0,5 gr. Senna.

Preussische Pfandbrief-Bank

Aufsicht der Königl. Preussischen Staatsregierung gemäss § 62 des Statuts

Actien-Kapital 18,000,000 Mark.

Auf Grund des uns ertheilten Allerhöchsten Privilegs Sr. Majestät des Königs von Preussen haben wir eine neue Emission von

Mark 50,000,000 3½%iger Hypotheken-Pfandbriefe Emission XVIII,

deren Verloosung und Kündigung bis zum 1. Januar 1908 ausgeschlossen ist,

veranstaltet und dieselbe an der Berliner und Frankfurter Börse zur amtlichen Notiz eingeführt.

Von der Verpflichtung zur Veröffentlichung eines Prospects sind wir durch Verfügung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe befreit.

Die Pfandbriefe sind im Lombardverkehr der Reichsbank erstklassig zur Beleihung zugelassen und ausserdem von einer Reihe deutscher Staats-Institute und Notenbanken für lombardfähig erklärt.

Der Verkauf der Pfandbriefe soll im Wege des freihändigen Verkehrs erfolgen und können Stücke in den verschiedensten Abschnitten sowohl von uns als auch von der Mehrzahl der deutschen Bankfirmen und Bankinstitute bezogen werden

Berlin, den 15. März 1898.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Gustav Grafe. **Dannenbaum.**

Nach England

über **Vlissingen** (Holland) **Queenboro.**

Zweimal täglich in beiden Richtungen.

Grosse, prachtvolle **Rad**dampfer. Wirkliche **See**reise mit den neuen Nachtdampfern nur 2¾ Stunden. Durchgehende Wagen. Speisewagen zwischen Wesel und Vlissingen. Directe Zugverbindung (nur an Wochentagen) von und nach **Queenboro,** nach und von **Liverpool, Manchester, Birmingham** und **Glasgow** via Herne Hill und Willesden Junction, **ohne London zu berühren.**

Die Direction der Dampfschiff.-Ges. Zeeland. (76

C. Maquet,

Berlin W., Charlottenstr. 63, und Heidelberg.

Aelteste u. grösste Specialfabrik des Continents

für Krankenmöbel, Krankenfahrstühle, mech. verstellbare Schlafsessel, Rollstühle, Tragstühle, verstellbare Keilkissen, verstellbare Bett-Tische, Lesepulte.

Geruchlose Zimmer-Closets, unauffällig in Stuhl- u. Bankform. Bade-Apparate aller Art.

Kataloge franco. (4635

L. Mannhardt'sche Vorschule für Sexta

Poggenpfuhl 77.

Das Sommerhalbjahr beginnt **Dienstag, den 19. April.** Anmeldungen neuer Schüler werden **Sonnabend, den 2. April, von 9—12 Uhr,** entgegengenommen. (4787

Quit'sche Mittelschule für Mädchen,

Johannisgasse Nr. 24.

Das Sommerhalbjahr beginnt Dienstag, den 19. April. Anmeldungen neuer Schülerinnen werden Dienstag, den 5., Dienstag, den 12., Donnerstag, den 14. und Montag, den 18. April, von 9—12 Uhr im Schullokale entgegen genommen. (4641

Katharina Kloss, Schulvorsteherin.

Vorbereitungsschule Langfuhr,

Hauptstraße 33, 1 Tr.

Das Sommerhalbjahr beginnt **Dienstag, den 19. April cr.** Zur Annahme neuer Schüler, Knaben zur Vorbereitung für Sexta und Mädchen bis zum 10. Lebensjahre, bin ich den **2., 4. und 5. April cr., Vormittags** bereit. (7237

Frieda Schmidt.

Zoppot. Höhere Knabenschule.

Aufnahme neuer Schüler **Sonnabend, den 2. April,** von 11—1.

Benzlerstraße 3.

Vorbereitung für das Freiwillig-, Fähnrich-, Primaner- u. Abiturientenexamen, rasch, sicher, billig. **Dresden 8. Moesta,** Director.

Privat-Unterricht!

Ein im Amte erfahrener, energ. **Lehrer** ertheilt Knaben und Mädchen, die in der Schule schwach oder zurückgeblieben sind, für mäßiges Honorar **vorzüglichen** Unterricht in allen Fächern. Gefl. Offerten unter „**Schule**" hauptpostlag. Danzig erbeten.

Gründl. Klavierunterricht wird ertheilt. Näh. Hundeg. 100, 3 Tr.

Filz- u. Cylinderhüte werden billigst reparirt und gebügelt Altstädtischer Graben 19/20.



Patent-Soda,

besser und praktischer als die bisher übliche Soda in Stücken, ist jetzt in fast allen Colonialwaaren-Geschäften erhältlich.

Preis pro 3 Pfd. 20 Pf.

Engros-Lager: (4352

Richard Giesbrecht Danzig, Milchkannengasse 22.

Danziger Stadt-Theater

Direction: **Heinrich Rosé.**

Mittwoch, den 30. März 1898.

Außer Abonnement. **Passepartout C**

Benefiz für Franz Wallis.

Novität! **Zum 1. Male:** **Novität!**

Die versunkene Glocke.

Ein deutsches Märchen-Drama in 5 Akten von **Gerhart Hauptmann.**

Regie: **Franz Schieke.**

Personen.

Heinrich, ein Glockengießer	Ludwig Lindikoff.
Magda, sein Weib	Helene Meltzer-Born.
Beider Kinder	Gretchen Kolbe. Grete Klein.
Die Nachbarin	Anna Kutscherra.
Der Pfarrer	Franz Wallis.
Der Schulmeister	Josef Kraft.
Der Barbier	Alexander Calliano.
Die alte Wittichen	Filomene Staudinger
Rautendelein, ein elbisches Wesen	Cilli Kleyn.
Der Nickelmann, ein Elementargeist	Franz Schieke.
Ein Waldschratt, faunischer Waldgeist	Emil Berthold.
Elfen	Marie Bendel. Ida Calliano. Ella Grüner. Elsbeth Berger.
Zwerge	Kl. Groth. Kl. Schilling. Kl. Scheffler. Kl. Abt. Arthur Abt.

Der Märchengrund ist das Riesengebirge und ein Dorf an seinem Fuße.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.



als besten und billigsten Caffeezusatz u. Caffee-Ersatz. Ueberall in den Colonialwaaren-Handlungen erhältlich.

Simson-Räder,

leichter Lauf, elegante Ausführung, stabiler Bau. Alle Theile sind mit derselben Genauigkeit wie Waffen gearbeitet. (4456

Simson & Co. Waffenfabrik und Fahrradwerk **Suhl.**

Solvente Vertreter gesucht.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk. **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, so wie durch jede Buchhandlung.

Engl. Heizkohlen empfiehlt billigst **J. H. Farr,** Comtoir: Steindamm 25.

Auf ein neuerbautes Geschäftshaus in einem Kurorte nahe bei Danzig ist eine

Hypothek von 8000 Mk. zur 2. Stelle **zu cediren.**

Beide Hypotheken betragen etwa die Hälfte der Feuerkassentaxe. (4752

Offerten unter **C. 230** an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Gute Gastwirthschaft

mit 18 Morgen Land, in Meisterswalde, Danziger Höhe, großes Kirchdorf, 1 Meile von der Bahnstation Bölkau, ist mit vollständigem Inventar wegen Erbtheilung sofort zu verkaufen. Auskunft dortselbst

Auf ca. ℳ 800 000 Activa werden seitens einer renommirten Rhedereifirma

Mk. 200 000

hypothekarisch auf deren Schiffsfolien einzutragen, zur ersten Stelle zu 4½ % Zinsen — 2 bis 5 % Amortisation pro anno — gesucht. Die Dampfer, theilweise gänzlich neu, kursiren zwischen den bedeutendsten Ostseehäfen u. werfen eine sehr gute Rente ab. Betheiligung des darleihenden Bankhauses oder Kapitalisten am Reingewinn nicht ausgeschlossen. Gefl. Offerten unter X. P. 253 an die Expedition der „Danziger Zeitung", Danzig, erbeten.

Münchener Kunstverlag sucht für seine Neuheiten in **Postkarten** tüchtige **Vertreter.** Offerten unter **B. 30131** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., München.** (4798

Lehr-Fräulein gegen monatl. Vergütigung können sich melden bei **C. A. Focke,** Galanterie- u. Spielwaaren-Geschäft, Zoppot, Seestraße 27.

Auf ein in bester frequentester Gegend gelegenes Grundstück hierselbst, das sich vom Werthe von ca. 150 000 ℳ gut verzinst, werden zum 1. Oktober

ca. 75 000 Mark

zur ersten Stelle gesucht. (4640

Gefl. Offerten unter **C. 195** an die Expedition dies. Zeitung.

Weidengasse 2, 1. Etage, best. aus 7 Zimmern, Badestube etc. ist vom 1. Oktbr. 1898 zu verm. Näheres Pfefferstadt Nr. 46 im Comtoir. Bes. 9—11 U. Vorm.

An der neuen Mottlau 6 ist die herrsch. 2. Etg., besteh. a. 4 Zimm., Alcov., Balk. u. reichl. Zbh. p. sofort od. später zu verm.

In bester Lage **Langgartens** ist eine **Wohnung,** bestehend aus 4 hellen Zimmern, groß. Entree und reichl. Zubehör zum 1 April cr. zu vermiethen. Näh. Langgarten Nr. 93/94, part. (4650

Auf ein nahe der Stadt gelegenes Geschäftsgrundstück werden p sogleich zur ersten Stelle (4951

15000 Mark

gesucht. Die Werthtaxe des Grundstücks ist das Dreifache und wollen Reflect. ihre Adressen u. **C. 255** an die Expedition dieser Zeitung einreichen.

Brodbänkengasse 43, 2 Tr., fein **möblirt. Zimmer** und heizbares Nebenzimmer an 1—2 junge Leute mit auch ohne Pension zum 1. April zu vermiethen. (7346

Der Laden Große Scharmachergasse 9 ist zum 1. Oktober, eventl. auch früher, zu vermiethen. (7355 Näheres daselbst 1 Treppe.

Bienen-Honig,

wie er aus der Hand des Imkers kommt, in unseren Verkaufsstellen **in Danzig:** Blumenhandlung von **Arndt & Co.,** Langenmarkt 32, in **Zoppot:** Brombergsches Geschäft am Kurhause.

Der bienenwirthschaftliche Verein.

Pferdestall für 2 Pferde zu vermiethen Löwenapotheke, Langgasse 73.

Eine Werkstätte mit 2 Fach Fenster ist zu vermiethen Köchschegasse 7. part.